



Tätigkeitsbericht des Landesvorstandes für den Zeitraum vom 1.1.2016 bis 31.12.2016

Vorgelegt von Stefan Behr zur Mitgliederversammlung des Landesverbandes
Saarland e.V. des Deutschen Kinderschutzbundes am 23.05.2017 in
Neunkirchen

23.5.2017

Inhalt

1 Vorstand	2
2 Tätigkeitsschwerpunkte	2
2.1 Stefan Behr	2
2.2 Prof. Dr. Günther Deegener †	6
2.3 Nicole Burkert	6
2.4 Ute Strullmeier	7
2.5 Birgit Hampp-Höning	7
2.6 Gabi Schwarz	7
2.7 Landesvorstandssitzungen	8
2.8 Geschäftsstelle	8
2.9 Kreis-/Ortsverbände des DKSB im Saarland	8
2.10 Projektleiter Klaus Ollinger	9
2.11 Fundraising	10
3 Öffentlichkeitsarbeit	12
3.1 Medienpräsenz	12
4 Projekte	17
4.1 Betreuter Umgang	17
4.2 Elternkurse: Starke Eltern – Starke Kinder ®	21
4.3 Eltern und Kinder stark machen – im Alltag wie in Krisen	22
4.3.1 Teilprojekt UFER Kreis Saarlouis	22
4.3.2 Teilprojekt UFER Kreis St. Wendel	25
4.3.3 Teilprojekt UFER Saarpfalz-Kreis	27
4.3.4 Teilprojekt KiTS im Regionalverband Saarbrücken	30
4.3.5 LERNPATEN SAAR	31
4.3.6 Videospots über Erziehung und Gesundheitsprävention	33
4.3.7 Song „Kinder ohne Schutz“	33

1 Vorstand

Im Berichtszeitraum gehörten dem Vorstand an:

Herr Stefan Behr	1. Vorsitzender
Prof. Dr. Günther Deegener †	2. Vorsitzender
Herr Matthias Scheuer	Schatzmeister
Frau Ute Strullmeier	Schriftführerin
Frau Nicole Burkert	Beisitzerin
Frau Elisabeth Geiger	Beisitzerin
Frau Birgit Hampp-Höning	Beisitzerin
Prof. Dr. Jens Möller	Beisitzer
Frau Gabi Schwarz	Beisitzerin
Dr. Klaus Winkel	Beisitzer



2 Tätigkeitsschwerpunkte

2.1 Stefan Behr

- ⊗ Teilnahme an dem Kinderneujahrsempfang des OV Schiffweiler am 17. Januar.
- ⊗ Vertretung des Landesverbandes in den Arbeitssitzungen des „Bündnis Medienkompetenz“ am 21. Januar in Saarlouis und am 3. November in Saarbrücken.
- ⊗ Teilnahme an der Verabschiedung der Mitarbeiterin im Projekt „UFER“ in Saarlouis, Frau Ingrid Boldt-Köck am 8. März in Saarbrücken.
- ⊗ Vertretung des Landesverbandes bei den gemeinsamen Sitzungen des Bundesvorstandes und der Landesvorsitzendenkonferenz am 12. März in Göttingen, am 20. Mai in Aachen und am 11. November in Hannover.
- ⊗ Sondierungsgespräch mit Herrn Mook von der Firma CARITEX über Altkleidercontainer am 31. März in Saarbrücken.

- ⊗ Teilnahme an der Anhörung am 23. Juni im Landtag des Saarlandes: „Mitbestimmungsrechte von Kindern und Jugendlichen und zur Einsetzung einer oder eines unabhängigen Kinder- und Jugendbeauftragten des Saarlandes“ gemeinsam mit Prof. Deegener †. Es folgt das mündlich vorgetragene Statement:

"Anrede,

ich hatte dem Ausschuss am 1. Juni 2016 eine ausführliche Stellungnahme zugeleitet, die ich hier nicht vollständig wiedergeben kann.

Ich möchte an dieser Stelle lediglich bestimmte Aspekte aus dieser Stellungnahme hervorheben und aus der Sicht des DKSB bewerten.

Aus Sicht der Wissenschaft hat Beteiligung von Kindern und Jugendlichen eine ganz wesentliche Bedeutung für ihre Entwicklung!!! Sie stärkt die Selbstwirksamkeitserwartungen der Kinder und Jugendlichen und damit ihre Eigenverantwortung, ihre Gemeinschaftsfähigkeit und ihre Selbständigkeit!!!

Beteiligung stellt daher einen ganz entscheidenden Beitrag zur Primärprävention dar in Bezug auf alle Bewältigungsmuster die Kinder und Jugendliche entwickeln, um ihre ganz individuellen, leider oft sehr zahlreichen Belastungen, auszugleichen, sei es Sucht, Gewalt, Essstörungen, religiöser oder politischer Fanatismus oder was auch immer!!!

Das Recht des Kindes auf Beteiligung ist somit ein allumfassendes Erziehungsziel sowohl in familialer als auch in öffentlicher Verantwortung und ist ein Kompetenzbildungsprozess von Kindern und Jugendlichen, dessen Integration in Einrichtungen sowie Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe sowie im Bildungswesen fester Bestandteil sein muss.

Kinder erfahren zurzeit die größten greifbaren Mitbestimmungsmöglichkeiten in der Familie. Kinder, die in der eigenen Familie keine Mitbestimmungsmöglichkeiten haben, sind darauf angewiesen, dass wenigstens in der Kita, der Schule oder dem Gemeinwesen ihre Meinung wertgeschätzt wird und sie altersangemessen beteiligt werden.

Die bundesweit erhobenen beweisenden Befunde aus den letzten 5 Jahren zu diesem Thema belegen jedoch leider sehr klar und eindeutig:

- ⊗ Beteiligung als zentrales Kinderrecht ist bei den allermeisten Jungen und Mädchen noch nicht einmal bekannt, noch viel weniger eine Erfahrung.
- ⊗ Beteiligung in der Schule ist immer noch eine Ausnahme.
- ⊗ Beteiligung im Wohnviertel ist immer noch eine Ausnahme.
 - ▷ Ausgerechnet in der Grundschule, sind die gemessenen (nicht die von Lehrern oder Ministerium gefühlten) Beteiligungsmöglichkeiten am **geringsten** ausgeprägt.

Beteiligungsstrukturen sind keine Traumwelten, sondern erschaffen einen Mehrwert für die ganze Gesellschaft

Kinder- und Jugendbeteiligung

- ⊗ erweitert die sozialen Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen

- ⊗ Verbessert ihre Lebensqualität
- ⊗ organisiert echte Mitverantwortung
- ⊗ ermöglicht Handlungssicherheit
- ⊗ ist ein wichtiger Beitrag für einen vorbeugenden Kinderschutz
- ⊗ erhöht die Anziehungskraft einer Kommune
- ⊗ trägt dazu bei, strukturelle Benachteiligungen auszugleichen
- ⊗ hilft bei der Vermeidung von Sprach-, Denk- und Handlungsbarrieren
- ⊗ vermeidet Fehlplanungen
- ⊗ baut Brücken zu Menschen aus anderen Kulturen

Beteiligung stärkt die Haltung, Kinder als eigenständige Persönlichkeiten zu achten und zu respektieren. Kinder erfahren so, dass ihre Meinung für Erwachsene wichtig ist und erleben sich als Teil der Gesellschaft. Damit wird ein wichtiger Beitrag zur Weiterentwicklung der Demokratie geleistet.

Beteiligung von jungen Menschen zielt nicht auf die Abgabe von Macht durch Erwachsene, sondern auf die Möglichkeit **sachgerechte** Entscheidungen zu treffen.

Die Themen **Beteiligung, Beschwerdemöglichkeiten** für Kinder und Jugendliche und Kinderrechte sind inhaltlich untrennbar miteinander verbunden und lassen sich sinnvoll nicht isoliert voneinander diskutieren. Beschwerdeverfahren für Kinder und Jugendliche, unabhängig vom Zusammenhang, funktionieren nicht ohne eine gelebte Beteiligungskultur. Insofern sind Beteiligungsverfahren die Voraussetzung für die Begründung von Beschwerdeverfahren.

Ombudschaften oder Ombudstellen sind, so wie sie sich in ihrer 14-jährigen Anwendung in Deutschland entwickelt und bewährt haben, eine sehr spezielle Form des Beschwerdeverfahrens in der Jugendhilfe. Zurzeit gibt es in Deutschland insgesamt 14 Ombudstellen in **11 Bundesländern**. Die Ausrichtung dieser Ombudstellen zielt im Wesentlichen darauf ab, Kinder und Jugendliche in Verfahren um strittige Leistungsansprüche gegenüber dem örtlichen Jugendhilfeträger religiös, parteipolitisch und finanziell **unabhängig** von außen zu unterstützen, im Sinne einer Klärung oder Schlichtung. Dabei geht es nicht darum, den Fall an sich zu klären, sondern darum, die Leistungsberechtigten sachkundig in ihrer eigenen Angelegenheit zu machen, so wie es dem für die Jugendhilfe wesentlichen Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe entspricht. In einem Rechtsgutachten aus 2012 begründet Prof. Wiesner in aller Ausführlichkeit die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit der Implementierung solcher Ombudschaften auf kommunaler Ebene unter der Aufsicht der Jugendhilfeausschüsse.

Kinderrechte im Sinne der UN Kinderrechtskonvention sind in Deutschland und damit auch im Saarland **gesetzliche Verpflichtung** unter anderem auch für die Einführung von Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren in allen Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen. Insofern hat der Streit darüber, ob der § 49 a KSVG verändert werden sollte oder nicht, kaum Bedeutung, weil mit der Rücknahme der letzten Vorbehaltserklärung durch die Bundesregierung im Jahr 2010 die UN-KRK seit dem vollumfänglich in ganz Deutschland in Kraft getreten ist.

Was allerdings noch fehlt sind die entsprechenden Ausführungsgesetze oder – Bestimmungen, die die Verfahren in den jeweiligen Zusammenhängen wie Schule oder Wohnumfeld, im Einzelnen regeln.

Kinderschutz: Hier gibt es noch eine ganze Reihe von Themen, die noch dringend zu bearbeiten sind, damit z.B. das BKiSchG auch in der Praxis **überall** ankommt, nicht nur in den Einrichtungen der großen Wohlfahrtsverbände und der großen Kommunen, im Sinne eines Ausführungsgesetzes mit Ausführungsbestimmungen für das Saarland.

Einsetzung eines oder einer Kinder-und Jugendbeauftragten für das Saarlandes

Die Frage, ob für das Saarland ein oder eine unabhängige Kinder-und Jugendbeauftragte eingerichtet werden soll oder nicht, lässt sich fachlich oder wissenschaftlich nicht beantworten. Sie lässt sich ausschließlich politisch beantworten.

Aus Sicht des Deutschen Kinderschutzbundes spricht dafür:

- ⊗ Die Tatsache, dass die AutorInnen der Kinder-und Jugendberichte der Länder und des Bundes seit Jahrzehnten immer wieder wie tibetanische Gebetsmühlen fordern, dass die Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder-und Jugendliche endlich in all ihren Lebenswelten ankommen müssen, aber **nichts Messbares** geschieht.
- ⊗ Die Tatsache, dass es im Saarland im Gegensatz zu den meisten anderen Bundesländern immer noch keine Ombudsstelle in der Jugendhilfe gibt.
- ⊗ Die Tatsache, dass nicht nur das BKiSchG im Saarland noch lange nicht in vollem Umfang umgesetzt ist, obwohl es ein LJA, Jugendämter, einen LJHA, Ministerien, den Landtag und wer weiß was noch alles gibt. Die Vernetzung dieser Einrichtungen bei diesem bedeutenden Thema scheint, vorausgesetzt sie ist überhaupt gewollt, nicht wirklich zu gelingen.
- ⊗ Ein/e Kinderbeauftragte/r könnte die Rechte und Interessen von Kindern mit Nachdruck vertreten und die Öffentlichkeit auf die Kinderrechte aufmerksam machen.
- ⊗ Ein/e Kinderbeauftragte/r könnte nachhaltige Strukturen, um jungen Menschen tatsächlich die Chance zu bieten, Beteiligung umfänglich wahrzunehmen, befördern.
- ⊗ Zuletzt wurden im Saarland ein Tierschutzbeauftragter und ein Pflegebeauftragter berufen. Obwohl es für die Pflege und den Tierschutz ähnliche Gesetzeswerke wie in der Jugendhilfe gibt, mitsamt den dazugehörigen Behörden. Dennoch hat es offenbar gewichtige Argumente gegeben, die den Landtag des Saarlandes dazu veranlasst haben, eine unabhängige Instanz, und das ist der entscheidende Punkt, meine sehr verehrten Damen und Herren, eine unabhängige Instanz zu schaffen. Diese gewichtigen Argumente sieht der DKSB in Bezug auf
 - ▷ Kinderrechte
 - ▷ Beteiligung
 - ▷ Ombudstellen in der Jugendhilfe

▷ Kinderschutz innerhalb und außerhalb von Einrichtungen

- ⊗ **absolut klar und deutlich gegeben!**
- ⊗ Sollte der politische Wille nicht ausreichen, um wenigstens eine/n ehrenamtliche/n Kinderbeauftragte/n zu berufen, wie dies im Falle des Tierschutzes geschehen ist, stelle ich die Frage: Was ist die Alternative?"

- ⊗ Teilnahme an der Präsentation des Songs von Frank Nimsgern am 27. Juni in Saarbrücken.
- ⊗ Gespräch mit den MitarbeiterInnen von BU zur geplanten Übergabe der Trägerschaft an den OV Saarbrücken am 12. September in Saarbrücken.
- ⊗ Teilnahme an der Verabschiedung des DKSB-Geschäftsführers von NRW Friedhelm Güthoff am 30. September in Mühlheim an der Ruhr.
- ⊗ Übernahme des Mandats von Elisabeth Geiger im LJHA. Teilnahme an der Sitzung des Unterausschusses 4 am 15. November.
- ⊗ Sondierungsgespräch mit dem Vorstand der Saarländischen Armutskonferenz zusammen mit Birgit Hampp-Höning über Möglichkeiten der engeren Zusammenarbeit bei dem Thema Kinderarmut am 6. Dezember in Saarbrücken.

2.2 Prof. Dr. Günther Deegener †

- ⊗ Teilnahme an der Anhörung am 23. Juni im Landtag des Saarlandes: „Mitbestimmungsrechte von Kindern und Jugendlichen und zur Einsetzung einer oder eines unabhängigen Kinder- und Jugendbeauftragten des Saarlandes“ gemeinsam mit Stefan Behr.
- ⊗ Festvortrag bei der Verabschiedung des DKSB-Geschäftsführers von NRW Friedhelm Güthoff am 30. September in Mühlheim an der Ruhr.

2.3 Nicole Burkert

Nicole Burkert (Erziehungswissenschaftlerin, M.A., Systemische Therapeutin (SGST):

- ⊗ Vertretung in folgenden Gremien:
 - ⊗ Jugendhilfeausschuss des Regionalverbandes Saarbrücken
 - ⊗ Landesweiter Arbeitskreis Kinder psychisch kranker Eltern
 - ▷ Mitarbeit in einer Unterarbeitsgruppe zur Thematik "Positionspapier zur Situation Kinder psychisch kranker Eltern im Saarland"
- ⊗ Landesweiter Arbeitskreis Jugendhilfe und Justiz
- ⊗ Patenschaft für den OV Untere Saar e.V.
- ⊗ Vertretung des Landesverbandes bei der Nummer gegen Kummer e.V..
- ⊗ Zuständig für SESK einschließlich Kontakt zum Bundesverband (siehe Projektbericht „Starke Eltern – Starke Kinder“)

2.4 Ute Strullmeier

- ⊗ Vertreterin des LV im Lenkungsausschuss der LERNPATEN SAAR (siehe Bericht Lernpaten Saar).

2.5 Birgit Hampp-Höning

- ⊗ Juni 2015: Stellungnahme zur Inklusionsverordnung des Ministeriums für Bildung und Kultur
- ⊗ 26.8.2016: Teilnahme an der Vorstellung des neuen "Leistungserlasses" im Ministerium für Bildung und Kultur
- ⊗ 8.12.2016: Austausch zu den Nachbesserungen des "Leistungserlasses"
- ⊗ 9.2.2017: Teilnahme 20 Jahre Sozialgipfel in der Stummschen Reithalle in Neunkirchen
- ⊗ 16.2.2017: Teilnahme am Treffen: Armut und Bildung im Sozialministerium

2.6 Gabi Schwarz

- ⊗ Frau Schwarz vertritt den Landesverband im Jugendhilfeausschuss des SaarPfalz-Kreises und nimmt in der Funktion an den Ausschusssitzungen und weiteren, in diesem Zusammenhang stattfindenden Terminen, Tagungen und Veranstaltungen teil.
- ⊗ Sie ist im Beirat der Kompetenz-Agentur (Kompass) von AQUIS (Arbeit und Qualifizierung im Saar-Pfalz-Kreis GmbH).
 - ▷ Als stellvertretende Vorsitzende des Beirates ist sie auch Ansprechpartnerin für die Mitarbeiter der Agentur und leitet alle stattfindenden Sitzungen.
- ⊗ Sie ist für den LV zusammen mit Frau Strullmeier und Frau Lossen Mitglied im Lenkungsausschuss der LERNPATEN SAAR.
- ⊗ Für den LV ist sie ordentliches Mitglied in der Saarländischen Armutskonferenz und nimmt an deren Mitgliederversammlungen, sowie weiteren, von der SAK initiierten Veranstaltungen teil. An Aktivitäten der SAK sind beispielsweise zu nennen:
 - ▷ Infostände zu verschiedenen Themen der Arbeitsloseninitiativen
 - ▷ Durchführung eines Fotoprojektes "Auf Augenhöhe, Gesichter der Armut", dessen Ausstellung in Einrichtungen in verschiedenen Orten gezeigt wird.
 - ▷ Workshop "Armut und Bildung"
 - ▷ Diskussion zum Thema Armutsbekämpfung im Saarland anlässlich der Landtagswahl.
 - ▷ Entwicklung von Wahlprüfsteinen zur Wahl.
 - ▷ 20 Jahre Saarland Sozialgipfel "Sozialer denken -sozialer handeln".

- ▷ Entwurf eines Forderungskataloges für den Weltarmutstag.
- ▷ Erstellung eines alternativen Armutsberichts "Schattenbericht -die im Schatten sieht man nicht".

2.7 Landesvorstandssitzungen

Insgesamt erfolgten im Berichtszeitraum 4 Landesvorstandssitzungen am 11. Januar, 19. April, 22. September und am 29. November in den Räumen des OV St. Ingbert.

2.8 Geschäftsstelle

Frau Elke Lossen ist seit dem 01.10.2007 Geschäftsführerin des Landesverbandes.

Tätigkeitsbericht:

- ⊗ Ständige Aktualisierung des Adress-und Strukturverzeichnisses
- ⊗ Unterstützung bei der Gestaltung der Homepage des DKSB LV Saar
- ⊗ Bindeglied zwischen den Ortsverbänden, dem Landesverband und dem Bundesverband
- ⊗ Bekanntmachung und Unterstützung von Veranstaltungen, die in das Programm des Kinderschutzbundes passen
- ⊗ Teilnahme an den Landesvorstandssitzungen und an den Veranstaltungen der Ortsverbände und des Landesverbandes
- ⊗ Verwaltungsaufgaben, Auflistung der Protokolle und Kassenprüfberichte
- ⊗ Verteilung der Infos über Brief und Internet
- ⊗ Bekanntmachung der Videospots über Internet, Zeitungen und Werbematerial
- ⊗ Aktives Sammeln von Spenden durch Kontaktpflege
- ⊗ Teilnahme an Seminaren, z.B. LMS, HTW, pro Ehrenamt usw.
- ⊗ Mitglied des Lenkungsausschusses "Lernpaten Saar"
- ⊗ Mitgliederwerbung.

2.9 Kreis-/Ortsverbände des DKSB im Saarland

Im Saarland bestanden im Jahr 2016 insgesamt 12 Orts-und Kreisverbände des Deutschen Kinderschutzbundes:

- ⊗ Eppelborn-Illingen
- ⊗ Kirkel
- ⊗ Neunkirchen

- ⊗ Püttlingen
- ⊗ Saarbrücken
- ⊗ Schiffweiler
- ⊗ Schwalbach
- ⊗ Spiesen-Elversberg
- ⊗ St. Ingbert
- ⊗ St. Wendel
- ⊗ Untere Saar
- ⊗ Völklingen

2.10 Projektleiter Klaus Ollinger

- ⊗ Regelmäßige Teilnahme an den LV-Vorstandssitzungen und Unterstützung des Vorstands wie der Geschäftsführerin bei vielfältigen Aufgaben und Fragestellungen
- ⊗ Erstellung der Jahresberichte über unsere LV-Arbeit für den BV, Personalsuche, Gestaltung von Arbeitsverträgen, Konzeptentwicklungen, häufiger Austausch mit dem Schatzmeister zu Finanzen, Personal, Abschlüssen und Haushaltsplänen, ebenso mit dem Webmaster zu Aktualisierung der Internetpräsenz
- ⊗ Fundraising: Geld-Akquise, Kontaktpflege, Projekt-Darstellungen bei Veranstaltungen von Spendern (Herzenssache u.a.), Anträge, Verwendungsnachweise und Danke-Schreiben. Insbesondere Kontaktpflege zu Vorstand und Geschäftsführung von SZ-Hilf-Mit e. V.
- ⊗ Persönliches Gespräch mit der Präsidentin des Sparkassenverbands Cornelia Hoffmann-Bethscheider wegen finanzieller und persönlicher Unterstützung (Schirmherrschaft)
- ⊗ Vorbereitung und Gestaltung eines Infostands über den DKSB beim Pferde- Renn- tag in Güdingen
- ⊗ Projektleitung für UFER in den drei Regionen: Dienst- und Fachaufsicht für die drei Mitarbeiterinnen, Suche und Einarbeitung neuer MitarbeiterInnen, regelmäßige Gruppen-Besprechungen, Gruppenmails und häufige Einzel-beratungen von Mitarbeiterinnen und PatInnen, Teilnahme an Veranstaltungen mit den PatInnen (Fortbildungen, PatInnen-Frühstück), Teilnahme an den Netzwerktreffen „Frühe Hilfen“ im Kreis St. Wendel, Kontakte mit den Jugendbehörden und Vorstellung der Projekte in Jugendhilfe-Ausschüssen, Erstellung der jährlichen Zuschuss- Anträge und der Verwendungsnachweise
- ⊗ Projektleitung für KiTS und auch für den Betreuten Umgang (nach dem Rückzug von Volker Kümmel) mit ähnlichen Aufgaben wie bei UFER
- ⊗ Projektbetreuung unserer Videospots: Aktivitäten zur weiteren Verbreitung der Spots im Internet, bei Fachveranstaltungen u. a., Vorbereitung einer intensiven Medienkampagne durch die SZ-Medien-Abteilung für Mitgliederwerbung und Profilierung des DKSB im Bereich von Erziehungshilfen vielfältigster Art

- ⊗ Projektleitung „Kinderschutz-Song mit Frank Nimsgern“: Organisation und Steuerung der zahlreichen Aktivitäten zur Realisierung des Songs, zur Erstellung der vier Videos und für die Öffentlichkeitsarbeit
- ⊗ Kontakte zum BV, insbesondere zur Bundesgeschäftsführerin Paula Honkanen-Schobert
- ⊗ Kontakte zu einzelnen OV's bzw. dem KV St. Wendel mit gelegentlichen Hilfestellungen
- ⊗ Regelmäßiger Informationsaustausch mit Frau Dr. Lotti Simon-Stolz im Bereich der Frühen Hilfen und Teilnahme am einem Netzwerktreffen der „Frühen Hilfen“ im Kreis Neunkirchen
- ⊗ Regelmäßige Teilnahme am Runden Tisch Heimerziehung (und Verfassung eines Buchs über die Geschichte der Heimerziehung im Saarland)

2.11 Fundraising

Bericht: Klaus Ollinger

- ⊗ Zuschüsse der öffentlichen Hand zu den Projekten: Auch in 2016 erhielten wir Projektzuschüsse der vier Jugendämter im bisherigen Umfang (rund 67.500 € für UFER in den drei Landkreisen, 10.150 € für KiTS und 38.000 € für den Betreuten Umgang vom Regionalverband Saarbrücken).
- ⊗ Zuschüsse von Stiftungen, Fernsehlotterien u. ä. Im Berichtszeitraum erhielten wir folgende Zuschüsse für unsere Projektarbeit:
 - ▷ GlücksSpirale: Ein Zuschuss von insgesamt 4.000 € für UFER
 - ▷ Aktion Mensch: Innerhalb der Kampagne „Noch viel mehr vor“ ein Zuschuss für den Song von F. Nimsgern in Höhe von 4.600 €
 - ▷ Herzenssache: Im Rahmen der zweijährigen Förderung von KiTS ein Zuschuss in Höhe von rund 40.000 €.
- ⊗ Ein Jahreszuschuss aus Mitteln der Saarbrücker Zeitung Hilf-Mit e. V. in Höhe von 30.000 €
- ⊗ Unterstützung von dritter Seite in Höhe von insgesamt rund 22.000 €:
 - ▷ Namhafte Beträge erhielten wir von:
 - ◇ Sparkasse Saarbrücken: 2.000 €
 - ◇ Sparkassenverband Saar: 1.000 €
 - ◇ Sparda-Bank Südwest eG: 1.775 €
 - ◇ Saarländisches Staatstheater: 1.775 €
 - ◇ Staatsanwaltschaft Saarbrücken (Steuer-Bußgelder): 5.300 €
 - ◇ Creos (über Hilf-Mit e. V.): 2.500 €
 - ◇ Imexco-Minerals GmbH: 1.000 €

- ◇ Woll Maschinenbau GmbH: 3.300 €
- ◇ SWR (von Quiz-Sieger „Meister des Alltags“ Alice Hoffmann und Christoph Sonntag): 3.200 €
- ▷ Private Spenden:
 - ◇ Dr. Lieselotte Simon-Stolz: 500 €
 - ◇ Alfons Kuhn: 700 €
 - ◇ Weitere: 850 €

Allen Spendern sei sehr herzlich gedankt für ihre großzügige Unterstützung unserer Arbeit, auch denen, die hier nicht namentlich erwähnt wurden.

Alle diese Geldeingänge ermöglichten es dem Landesverband erstmalig in seiner langen Geschichte, die angeschlossenen Verbände des DKSB finanziell ein wenig zu unterstützen: An 9 OV's und den KV St. Wendel wurden insgesamt 6.000 € für 10 Projekte ausgezahlt.

3 Öffentlichkeitsarbeit

3.1 Medienpräsenz

Dienstag, 27. März 2016 Saarbrücker Zeitung



Die Kinder mit Frank Nitzgern (l. v. l.) und Kathy Savannah Krause (Mitte) beim Dreh im Bahnhof Püttlingen. FOTO: DENKLANGWEITER

Ein Lied über Kinder ohne Schutz

Syrer und Deutsche stehen mit neuem Musikvideo bald auf Youtube und auf der Bühne

Musiciankomponist Frank Nitzgern hat für den Kinderschutzbund ein Lied geschrieben. Gemeinsam mit Musicaldarstellerin Kathy Savannah Krause haben 17 Kinder und Jugendliche das Lied jetzt einstudiert und sogar ein Video gedreht.

Von SZ-Arbeitskollekte
Dennis Langenstets

Püttlingen. „Kinder ohne Schutz, die du behütet hast“, rufen 17 syrische und deutsche Kinder und Jugendliche aus voller Kraft im Bahnhof Püttlingen. Es ist der Refrain zu einem Lied, das der bekannte saarländische Musiker, Komponist und Produzent Frank Nitzgern für den Landesverband des Kinderschutzbundes geschrieben hat. Am vergangenen Freitag wurden die Bild-

aufnahmen zu den beiden Videos, in deutscher und englischer Sprache, in den Hallen des ehemaligen Bahnhofs aufgenommen, der dem Verein Kulturforum Köllertal als Heimat dient.

„Ich freue mich, dass wir den viel beschäftigten Musical-Komponisten Frank Nitzgern für unsere Arbeit begeistern konnten“, sagte Klaus Ollinger, der für den Kinderschutzbund das Projekt leitet und auch Mitglied des Kulturforums ist. Die Videos sollen in etwa einen Monat auf Youtube erscheinen, zuvor plant Nitzgern, der seit 2014 Teile des saarländischen Kinderschutzbundes ist, zur Veröffentlichung allerdings noch einen Live-Auftritt. „Wahrscheinlich in Saarbrücken. Die Planungen laufen noch“, erklärte er gegenüber

der Saarbrücker Zeitung. Der Püttlinger Architekt Rainer Stein fertigte zudem Porträtzeichnungen von Frank Nitzgern und Kathy Savannah Krause bei den Dreharbeiten an. Sie sollen in die Komposition des Videos einfließen.

Das Lied mit dem Titel „Kinder ohne Schutz“ thematisiert die leidvolle Erfahrung von Kindern im alltäglichen Leben vor allem in Krisengebieten. Die deutsch-amerikanische Musicaldarstellerin Kathy Savannah Krause hat dem Song ihre Stimme geliehen. Die internationale Künstlerin ist unter anderem durch ihre Auftritte bei Musicals wie dem „Phantom der Oper“ bekannt.

Hauptdarsteller der Aufnahmen am vergangenen Freitag waren allerdings die Jungen und Mädchen im Alter von ein-

paar Monaten bis 17 Jahren, die teilweise aus Flüchtlingsfamilien stammen. Das Projekt wurde von Carmen Helfgen, Julia Finckel und Rainer Barbich von der Stadt Püttlingen unterstützt. Sie vermittelt und dolmetschten im Vorfeld und bei den Aufnahmen. Regie führte Ralf Deibel von Image-Film-Saar. Das Kulturforum stellte zudem die Räume für den Dreh in der Stöckelhalle zur Verfügung.

Bunte Osterker, Croissant, Feinsilb und eine warme Suppe standen zur Verfügung bereit. „Unser Verein hat das Projekt gerne im Rahmen seiner Kulturarbeit unterstützt“, erklärt Heike Kölling-Krause, die Geschäftsführerin des Kulturforums. Gern nach dem Motto des Liedtextes „Ihr seid nicht allein. Öffnet Türen und Heim!“

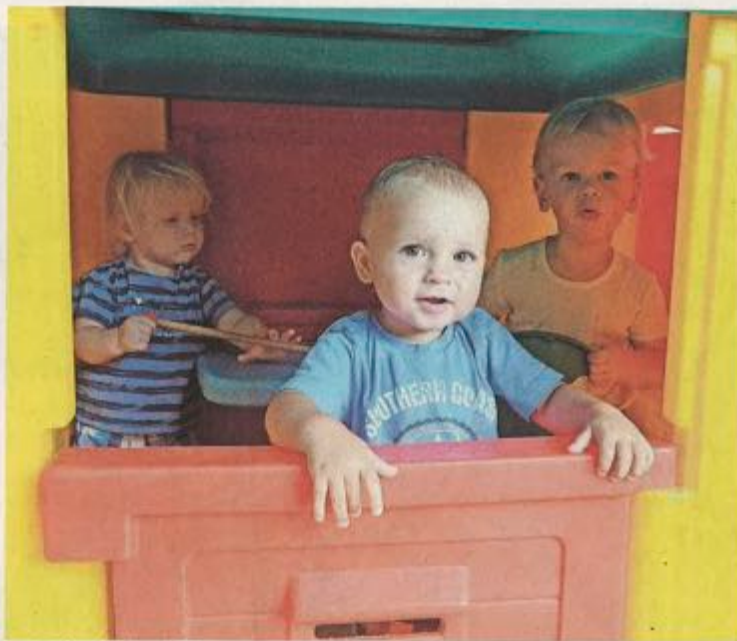
Wer kümmert sich um die Kinder?

Kinderschutzbund fordert Landesbeauftragten - CDU-Fraktion dagegen

Es gibt Landesbeauftragte für Pflege, Daten- oder Tierschutz. Doch für Kinder und Jugendliche fehlt ein Ansprechpartner auf Landesebene. Der Kinderschutzbund fordert ihn, die große Koalition ist skeptisch.

Von SZ-Redakteur
Dietmar Klostermann

Saarbrücken. Manche Mühlen mahlen langsam. Wenn es um die Rechte von Kindern und Jugendlichen im Saarland geht, ganz besonders langsam. Vor 20 Jahren richtete die damalige SPD-Sozialministerin Barbara Wackernagel-Jacobs in ihrem Hause das „Netzwerk Kinderinteressen“ ein, das die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an den sie betreffenden Entscheidungen umsetzen sollte. Es gab auch eine Broschüre des Wackernagel-Jacobschen Ministeriums dazu. Geschehen ist seither in dieser Hinsicht sehr wenig. Der Vorsitzende des Deutschen Kinderschutzbundes im Saarland Stefan Behr, 52, Familienvater mit zwei Kindern im Pubertätsalter, sagte der SZ: „Wir haben mit den beiden Mehrheitsfraktionen CDU und SPD vier Gespräche im zurückliegenden



Der Kinderschutzbund fordert einen Ansprechpartner auf Landesebene, der sich für die Belange von Kindern und Jugendlichen einsetzt. FOTO: DECK/DPA

Jahr zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen geführt. Doch die für das erste Quartal 2016 angekündigte Landtagsanhörung hat bisher nicht stattgefunden.“ Behr forderte die Einsetzung eines Landesbeauftragten für die Belange von Kindern und Jugendlichen. „Für die Pflege, den Tier- und Datenschutz gibt es das bereits. Demnächst wird noch ein Pulpilzbeauftragter kommen. Aber für Kinder und Jugendliche tut sich nichts“, sagte Behr bitter. Behr, vor 20 Jahren noch selbst als Vertreter der evangelischen Jugend im Landesjugendring aktiv, erläuterte, dass bei den Vertretern der SPD- und CDU-Fraktionen Skepsis vorherrsche, was die Einsetzung eines Landesbeauftragten betrifft. „Die sehen nur die damit verbundenen Kosten“, sagte Behr. Der Geschäftsführer des Landesjugendrings Georg Vogel hatte vor den Osterferien gefordert, dass das kommunale Selbstverwaltungsgesetz dahingehend geändert werden soll, dass Kinder und Jugendliche in den Kommunen an sie betreffenden Entscheidungen beteiligt werden müssen.

„In Sachsen-Anhalt gibt es seit 2007 bereits einen Kinder-

beauftragten des Landes“, betonte der Chef des Kinderschutzbundes Behr. Es gehe nicht ums Geld verdienen dabei. „Wir wären mit einem ehrenamtlichen Landesbeauftragten zufrieden“, erklärte Behr. Dieser Landesbeauftragte solle die Beteiligungsmöglichkeiten auf Landes- und kommunaler Ebene prüfen und Verbesserungsmöglichkeiten ausloten und anschieben. „Es gibt zwar seit 1997 in jeder Legislaturperiode einen Kinder- und Jugendbericht der Landesregierung. Da werden Empfehlungen ausgesprochen. Aber es kommt nichts dabei heraus“, kritisierte Behr.

Konkret fordert Behr bereits in den Grundschulen wöchentlich stattfindende Klassenräte von jeweils einer Stunde einzurichten. „Die Selbstwirksamkeitserwartung ist der Schlüssel zum Selbstwertgefühl der Menschen“, sagte Behr, der als Sozialarbeiter in Wallerfangen arbeitet. Bereits in den Grundschulklassen könnten die Kinder ihre eigenen Probleme besprechen, mit festgelegten Redezeiten, Moderator und Protokollführer. In den Kommunen müssten Kinderparlamente



Stefan Behr

te installiert werden, die auf die Vereine zurückgreifen könnten. Bei deren Entscheidungen stehe immer die Frage ganz oben, was realistisch umsetzbar sei, etwa eine Sporthallengestaltung oder ein neuer Jugendtreff. Das Mitwirkungsprojekt „Ding-Dein-Dorf“ des Landesjugendrings sei nur eine Momentaufnahme, kein fester Prozess, an dem sich auch nur wenige Kommunen beteiligten. Die vom Kinderschutzbund vermisste Landtagsanhörung wird am 28. April über die Bühne gehen. Wie die CDU-Fraktionssprecherin Elena Weber der SZ sagte, werden Verbände des Landesjugendrings und Mitglieder des Landesjugendhilfeausschusses gehört. Behr hatte erhofft, dass auch Experten von außerhalb des Saarlands gehört werden, wie der emeritierte Frankfurter Fachhochschullehrer Professor Ludwig Salgo (Buchtitel: „Anwalt des Kindes“). Uwe Conradt, jugendpolitischer Sprecher der CDU-Fraktion und in Kürze Chef der Landesmedienanstalt, sagte der SZ, dass die Tendenz in seiner Fraktion in Richtung einer Kinder- und Jugendkommission im Landtag als Unterausschuss des Sozial-

ausschusses gehe, nicht in Richtung der Einsetzung eines Landesbeauftragten. Von der Anhörung erhoffe er sich konkrete Hinweise, wie Kinder und Jugendliche in den Kommunen besser beteiligt werden könnten. „Da ist bei vielen Kommunen noch Luft nach oben“, so Conradt. Klaus Kessler, grüner Fraktionsvize, sagte, seine Fraktion stehe der Einsetzung eines ehrenamtlichen Landesbeauftragten für Kinder und Jugendliche positiv gegenüber. „Allerdings muss der Aufgabenbereich klar umrissen sein, damit er nicht mit anderen gesetzlichen Bestimmungen kollidiert“, betonte Kessler. Der Landesbeauftragte könne auch als eine Art Ombudsmann Beratungs- und Streitschlichtungsaufgaben übernehmen. Verbesserungen in den Schulgesetzen, was die Schülermitwirkung anbelange, und auf kommunaler Ebene für mehr Kinderrechte, seien ebenso zu begrüßen, sagte Kessler.

Die jugendpolitische Sprecherin der Piraten-Fraktion Jasmin Maurer befürwortete ebenfalls eine Landesjugendbeauftragten. „Gerade junge Menschen werden oftmals schnell übersehen und haben auch kein eigenes Wahlrecht“, sagte Maurer. Der Landesbeauftragte sollte vor allen Entscheidungen für Minderjährige angehört werden.

→ Artikel [nachlesen](#).

MITTWOCH, 27. APRIL 2016

Kinderschutzbund ist fassungslos: Ausladung durch CDU und SPD

Saarbrücken. Stefan Behr, Vorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes (DKSB) im Saarland, hat gestern verärgert auf die Ausladung seines Verbandes bei der morgigen Anhörung von CDU- und SPD-Landtagsfraktionen zur Kinder- und Jugendbeteiligung reagiert. „Der Kinderschutzbund ist außerordentlich befremdet über die Tatsache, dass er zu einer Anhörung im Landtag, die auf seine eigene Initiative hin zustande gekommen ist, ausdrücklich eingeladen worden ist“, sagte Behr der SZ. Nach SZ-Informationen haben CDU und SPD zu der Anhörung Mitglieder des Landesjugendrings und des Jugendhilfeausschusses für neun Uhr in den Landtag bestellt.

Dabei soll es auch um die DKSB-Forderung gehen, einen Landesbeauftragten für Kinder und Jugendliche einzusetzen. Dem Kinderschutzbund die Möglichkeit zu verwehren, im Verlauf der Anhörung Argumente direkt fachlich zu kommentieren, sei ein „absolut starkes Stück“, betonte Behr. *dik*

NR. 99 Saarbrücker Zeitung SEITE B3

DONNERSTAG, 28. APRIL 2016

CDU-Fraktion hat Kinderschutzbund gar nicht eingeladen

Saarbrücken. CDU-Sozialexperte Hermann Scharf hat gestern die Kritik des Kinderschutzbund-Chefs Stefan Behr an seiner „Ausladung“ von der heutigen Anhörung zu Kinder- und Jugendrechten im Landtag zurückgewiesen. „Behr war gar nicht eingeladen“, betonte Scharf gegenüber der SZ. Die CDU-Landtagsfraktion und die SPD-Landtagsfraktion hätten je zwei Gespräche mit Behr über dessen Forderung, einen Landesbeauftragten für die Belange von Kindern und Jugendlichen zu ernennen, geführt. „Behr ist ein wichtiger Player, aber wir wollen auch die anderen Beteiligten hören“, so Scharf. Zu der CDU/SPD-Anhörung sind Landesjugendring und Jugendwohlfahrtsausschuss geladen. Die Grünen-Fraktion erklärte, sie wolle eine Anhörung für alle Fraktionen beantragen. Das Thema sei zu wichtig, um es in CDU/SPD-Zirkeln zu belassen, hieß es. *dik*

Immer an der Seite notleidender Kinder

14.10.2016

SZ-Verein „Hilf-Mit“ unterstützt den Kinderschutzbund Saar vier Jahre lang finanziell

Von SZ-Redakteur Niklaus Titz

Saarbrücken. Seit 1971 gibt es den Kinderschutzbund in Saarland. Sein Arbeitsschwerpunkt ist jedoch nicht weniger oder einfacher geworden. Der Verein „Hilf-Mit“ der Saarbrücker Zeitung wird, das Kinderschutzbund Saar jetzt vier Jahre lang mit jährlich 30.000 Euro unterstützen.

Eigentlich müsste es eine Organisation wie den Kinderschutzbund in Deutschland gar nicht geben. Eigentlich – denn die Zahl der Schutz von Kindern vor Gewalt, das Verhindern von Kindesmord, die Umsetzung der Kinderschutz in Deutschland – kurz eine kinderschützende Gesellschaft – sollte in einem reichen und ausgeprägten Land wie Deutschland selbstverständlich sein. Leider ist unsere Gesellschaft vor diesen Dingen weit entfernt, und so ist die angrenzende Arbeit der vielen Menschen für die Kleinsten und Schwächsten unserer Gesellschaft wichtiger denn je.

Das Projekt „Klari“ (Kinder in Trennung und Scheidung)
Im Regionalverband Saarbrücken können sich der Kinderschutzbund seit 2006 um fast 450 Minderjährige aus 275 Familien in Trennungs- und Scheidungssituationen. Da kleine Kinder zeigen deutliche psychische Belastungen und Verhaltensprobleme wegen der schwierigen familiären Situation auf, insbesondere bei der Trennungssituation der Erwachsenen, noch viel mehr

schmerzlich fortbewahren oder die Wiedererhöhung psychischer und körperlicher Gewalt in der Familie nicht verhindern ist.
Besonders stolz sind die Verantwortlichen des Kinderschutzbundes auf einen Song mit der Bezeichnung „Oma! Mama! Papa! Kinder ohne Schutz“. Der Song wurde von Frank Henning komponiert und von Kelly D. Krause gesungen. Nach dem Abschluss der Videoproduktion zusammen mit erwachsenen und kranken Kindern wird er im Jahr präsentiert.

Zwei Beispiele
Das Projekt „Ufer“ (Unterstützung für Eltern)
In den Familien Stettins, St. Wendel und Homburg wurden in den letzten acht Jahren rund 600 betreuende und betreute Familien mit über 1000 Kindern (oft schwierig) und anwaltschaftlich von Fachkräften und ehrenamtlichen Patinnen des Kinderschutzbundes beraten bzw. unterstützender Familien mit über 1000 Stunden der drei Teilzeit-Staatsangestellten und 22.500 Stunden der ehrenamtlichen Patinnen.

Mit Hilfe von Videopost soll über Erziehungsthemen und Grundhaltungsinformation informiert werden (www.kops.org/dp/dp1); www.kops.org/dp/dp1; Kinderschutzbund/Saar, www.facebook.com/kops.saarland

schmerzlich fortbewahren oder die Wiedererhöhung psychischer und körperlicher Gewalt in der Familie nicht verhindern ist. Besonders stolz sind die Verantwortlichen des Kinderschutzbundes auf einen Song mit der Bezeichnung „Oma! Mama! Papa! Kinder ohne Schutz“.

Mit Hilfe von Videopost soll über Erziehungsthemen und Grundhaltungsinformation informiert werden (www.kops.org/dp/dp1); www.kops.org/dp/dp1; Kinderschutzbund/Saar, www.facebook.com/kops.saarland



Gewalt gegen Kinder findet täglich tausendfach statt. FOTO: DPA

AUF EINEN BLICK

Der Vorstand des Vereins „Hilf-Mit“ Saarbrücker Zeitung e. V. hat beschlossen, den Kinderschutzbund Saar in den Jahren 2015 bis 2019 vierteljährlich mit insgesamt 120.000 Euro zu unterstützen. Das heißt, dass in den betrachteten vier Jahren jährlich 30.000 Euro an den Kinderschutzbund Saar fließen werden, um bei der schwierigen und vieljährigen Arbeit zum Wohle von Kindern zu helfen. Wer diese Tätigkeit im Saarland unterstützen möchte, kann auf eines der Konten der Aktion „Hilf-Mit“ der SZ spenden mit dem Hinweis „Kinderschutzbund“. Die SZ wird regelmäßig über die Aktivitäten des Kinderschutzbundes berichten.

Die Konten der Aktion „Hilf-Mit“:
Sparkasse Saarbrücken: IBAN: DE19 5902 0101 0000 0000 67, Bank Saar: IBAN: DE19 5519 0500 0000 5840 03, Deutsche Bank: IBAN: DE44 5507 0070 0000 6602 22, Kooperationskonten Saarbr.: IBAN: DE32 0335 0110 0000 0005 06, Einzulkonten im Saar: auch direkt bei ihrer SZ in Saarbrücken.

Infos: Im Internet unter www.kinderschutzbund-saarland.de oder per E-Mail: kops@kinderschutzbund-saarland.de

→ Artikel [nachlesen](#).

SEITE B2 Saarbrücker Zeitung NR. 146
SA/SO, 25./26. JUNI 2016

Wenig Zustimmung für einen Landeskinderbeauftragten

Bei der Anhörung des Landtagssozialausschusses haben die meisten Vertreter der elf anwesenden Institutionen die Berufung eines Landeskinderbeauftragten abgelehnt. Stattdessen forderten viele ein Wahlalter ab 16 Jahren.

Saarbrücken. Der Vorsitzende des Landtagssozialausschusses, Hermann Scharf (CDU), freute sich am Donnerstagabend, dass „so viele“ kinder- und jugendpolitisch engagierte Institutionen ihre Vertreter in den Landtag entsandt hatten. Der Einladung an 30 Einrichtungen waren elf gefolgt. Die Mitglieder des Sozialausschusses, die sich eine Meinung bilden wollten, ob ein Kinder- und Jugendbeauftragter des Landes vonnöten ist und ob Kinder- und Jugendbeauftragter des Landes vonnöten ist und ob Kinder- und Jugendbeauftragter des Landes vonnöten ist und ob Kinder- und Jugendbeauftragter des Landes vonnöten ist.

Klar für einen Kinder- und Jugendbeauftragten, auch auf ehrenamtlicher Basis, sprach sich nur der Chef des Deutschen Kinderschutzbundes Saarland, Stefan Behr, aus. Er verwies auf die Berufung von Pflege- und Tierchutzbeauftragten des Landes. „Im Saarland gibt es keinen Ombudsmann für Kinder und Jugendliche“, betonte Behr. Awo-Direktorin Birgit Luhmann sagte dagegen, ein solcher Landesbeauftragter sei nur „ein Baustein“. Sie sprach sich für eine „Stabsstelle“ für einen Kinderbeauftragten im Sozialministerium aus. Worauf Klaus Kessler (Grü-

ne), der die Anhörung auf den Weg gebracht hatte, fragte: „Ist eine solche Stabsstelle unabhängig genug?“. Ausschusschef Scharf antwortete, dass Kessler das am besten wissen müsse, da er ja selbst eine solche Stabsstelle nach dem Ende der Jamaica-Koalition bekleidet hatte. Kessler war vom Bildungsminister zum Beauftragten für den Armutsbericht geworden.

Georg Vogel, der Geschäftsführer des Landesjugendrings, erteilte einem neuen Landeskinderbeauftragten eine Absage und warnte vor „zu vielen neuen Strukturen“. Juso-Chef Philipp Weis bekannte, dass ein Jugendbeauftragter für die SPD-Jugend keine Rolle spiele. „Da steckt bei uns kein Herzblut drin“, sagte Weis. Frank Ketterer vom Bistum Trier sagte, man müsse den Jugendhilfeausschuss des Landes, in dem er Mitglied ist, stärken und „nicht oben jemanden hinsetzen“. Die drei Vorstände der Landesschülervertretung wünschten sich dagegen einen Ombudsmann beim Bildungsministerium. Sie vermissten auch mehr Jugendliche und Kinder in der Anhörung. Und mehr Demokratie im Schulmitwirkungssetz. Eine große Mehrheit der Kinder- und Jugendinstitutionen setzte sich für eine Absenkung des Wahlalters auf 16 Jahre für Landtags- und Kommunalwahlen ein und eine zwingende Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bei Entscheidungen auf kommunaler Ebene, die sie jetzt oder in Zukunft tangieren, die

Früher Ferienstart freut den Handel

Elternschaft sieht Schwierigkeiten bei Kinderbetreuung - Kritik an Landesregierung

SA 150 17.18.12.2016

Für die einen ist's ein Segen, für die anderen eher Fluch: Der frühe Beginn der Weihnachtsferien in diesem Jahr lässt den Handel jubilieren, arbeitende Eltern dagegen verzweifeln: Sie müssen bei der Betreuung improvisieren.

Von SZ-Redakteur Dietmar Klostermann

Saarbrücken. Der Einzelhandelsverband im Saarland frohlockt. Für große Freude bei den Geschäften haben die der Landesregierung „Ab Samstag erwarten wir bis Heiligabend erhöhte Frequenzen“, sagte Fabian Schulz, Hauptgeschäftsführer des Handelsverbands Einzelhandel und Dienstleistung Saarland, der SZ auf Anfrage. Denn erstmals seit langem haben die Schülerinnen und Schüler, die am Freitag in die Weihnachtsferien gingen, mehr als eine Woche Freizeit bis Heiligabend. „Da können die Eltern dann entspannt mit ihren Kindern shoppen gehen“, sagte Schulz. Viele Eltern hätten sich dafür Urlaub genommen. Ganz so entspannt wie der Einzelhandelsvertreter sehen die Eltern die Weihnachtsferien-Planung allerdings nicht. Judith Franz-Lehmann, Chefin

der Landeselternvertretung Gemeinschaftsschulen, sagte: „Für die Eltern von Grundschulkindern und von den jüngeren Jahrgängen unserer Schulform ist die Woche schwierig zu überbrücken.“ Für die älteren Schüler komme die Woche dagegen wie gefahren. „Für die älteren Schüler, die sonst angesichts des miserabel funktionierenden Bus- und Bahnsystems im Saarland erst nach 16 Uhr nach Hause kommen, bietet sich die Ferienwoche vor Weihnachten hervorragend an“, in Ruhe Geschenke einkaufen zu gehen“, sagte Franz-Lehmann. In ihrem Gremium sei die Lage der Weihnachtsferien diskutiert worden, doch es habe keine Chance mehr gegeben. Kritik im Bildungsministerium anzubringen, da die Planung bereits langfristig feststand. Franz-Lehmann meinte, dass es besser sei, wenn noch im Januar bis etwa zu den Heiligen Drei Königen Ferientermine herrsche. Denn erst dann könnten Schüler und Eltern nach dem Weihnachtsstress richtig entspannen. In Rheinland-Pfalz beginnen etwa

die Weihnachtsferien in diesem Jahr am kommenden Donnerstag und reichen bis 8. Januar. Die Schul-Expertin der Linksfaktion im Saar-Landtag, Barbara Spannol, kritisierte die Saar-Landesregierung dafür, dass die Ferien mit dem Nachbarland nicht deckungsgleich sind. Viele Schüler an der Landesgrenze besuchen wechselnd Schulen im jeweils anderen Bundesland. Kompatibel für Eltern mit Kindern an Schulen im Saarland und Rheinland-Pfalz sei das nicht, monierte Spannol. Landesschüler-sprecher Lennart Uecker (St. Wendel) sah „keine besondere Problematik“ im diesjährigen frühen Ferienbeginn. „Weihnachten fällt so, wie es fällt“, erklärte Uecker. Zudem seien die Ferientermine schon Jahre im Voraus bekannt, da könne sich jeder entsprechend vorbereiten. Ob Uecker die freie Woche vor Heiligabend selbst zum Shoppen nutzen wolle? „Kein Kommentar“, erklärte Uecker. Nicola Rödder, Landeselternsprecherin der Gymnasien, hat noch keine Kritik an der Weihnachtsferienplanung aus der Elternschaft gehört. Rödder: „Ich glaube aber schon, dass es für manche Eltern schwer wird, die Woche zu überbrücken.“ Michael Rittmann aus St. Wendel, Vorsitzender der Landeselternvertretung Grundschulen, erklärte, er habe sich ab Montag Urlaub genommen. Klagen aus der Grundschul-Elternschaft wegen der einwöchigen Betreuungszeit bis Weihnachten seien noch nicht an ihn herangetragen worden. „Das bessert sich zudem in den nächsten Jahren wieder“, sah Rittmann die außergewöhnliche Ferienkonstellation gelassen. Ebenso äußerte sich der Vorsitzende des Saar-Kinderschutzbundes, Stefan Behr. „Ich kann an der Regelung nichts Kritikenswertes finden. Wenn es ein Betreuungsproblem gibt, ist das vor Weihnachten das gleiche wie Anfang Januar“, sagte Behr. Eltern von Grundschulkindern hätten angesichts der seit zehn Jahren vorliegenden Ferientermine langfristig die Betreuung ihrer Kinder sicherstellen können. Allerdings sei die Ungleichzeitigkeit der Ferientermine der Nachbarländer Saarland und Rheinland-Pfalz „wirklich bekloppt“.

Landtag ruft – Wenige kommen

Anhörung zu Kinder- und Jugendrechten findet bei Experten geringen Widerhall

Die Landtagsfraktionen haben zu einer Anhörung über Kinder- und Jugendrechte 30 Institutionen eingeladen, ihre Fachmeinung kundzutun. Doch nur acht haben zugesagt. Dabei ist das Thema brandaktuell.

Von SZ-Redakteur
Dietmar Klostermann

Saarbrücken. Der Landtag ruft, doch nur wenige interessiert. Wenn man die Besenau auf den Aufruf des Familien-Ausschusses zum Maktab nimmt, ist der Stellenwert des Hohen Hauses in der Saar-Gesellschaft auf einem niedrigen Niveau angelangt. Denn der Einladung der Landtagsfraktionen zur Anhörung zum Thema „Mithbestimmungsrechte“ von Kindern und Jugendlichen und zur Einsetzung einer oder eines unabhängigen Kinder- und Jugendbeauftragten des Saarlandes“ an diesem Donnerstag um 19 Uhr an 30 Einrichtungen mit der nötigen Sachkenntnis folgten nur acht. Dies bestätigte gestern ein Sprecher des Landtags der SZ. Dabei sein wollen an diesem EM-spielfreien Abend Vertreter des Landesjugendringes, des Deutschen Kinderschutzbundes, des Jugendamts des Regionalverbands, der Arbeiterwohlfahrt, der beiden christlichen Kirchen, der Landesgeschichtswissenschaft und der Arbeitskammer.

Dabei ist das Thema brandaktuell: Vor dem Hintergrund der demografischen Krise des Landes mit einer stetig fortschreitenden Überalterung der Bevölkerung haben die Fraktionen erkannt, dass dem Nachwuchs mehr Mithbestimmungs- und Teilhaberechte eingeräumt werden sollten, um ihn bei Laune und im Lande zu halten. CDU- und SPD-Fraktionen hatten dazu bereits im April unter Ausschuss der Öffentlichkeit Vertreter des Landesjugendringes und des Landesjugendhilfesausschusses angehört. Über diese Debatte „in stillen Kämmerlein“ waten der



Der Landesjugendring fordert eine Absenkung des Wahlalters bei Landtags- und Gemeindevahlen auf 16 Jahre. In Bremen ist das bereits seit 2011 Alltag. FOTO: SHUTTER

Kinderschutzbund und die Opposition verärgert, weshalb an diesem Donnerstag im etwas größeren Kreis und öffentlich debattiert wird.

Dabei steht die CDU-Fraktion jedoch der Kernforderung des Kinderschutzbundes, Stefan Behr, einen ehrenamtlichen Kinder- und Jugendbeauftragten des Landes zu berufen, ablehnend gegenüber. Behr hatte eine zentrale Anlaufperson auch mit dem Argument gefordert, dass dies im Pflege- oder Tierbereich bereits erfolgreich praktiziert werde. Behr befürchtet, dass es eher einen „Landesfughebeauftragten“ geben wird, bevor etwas für die Rechte von Kindern und Jugendlichen getan werde. In der Stellungnahme zu der Anhörung beklagt der Kinderschutzbund die „enorme Kluft zwischen Anspruch und politischen Absichtserklärungen“ der CDU/SPD-Regierung – er wirft dieser also Sonntagprediger vor. Behr 41-seitige Expertise beweist dagegen mit einer Vielzahl von Beispielen, wie entscheidend die Beteiligung der Kinder und Jugend-

lichen für die Entwicklung demokratischer Strukturen im Lande ist. Im Grunde lässt sich die Expertise wie eine Gesetzesvorlage, die nur noch umgesetzt werden muss.

Auch der Landesjugendring hat seine Forderungen vorgebracht: Zum einen müsse das Wahlalter bei Landtags- und Gemeindevahlen auf 16 Jahre gesenkt werden. Das stößt der CDU sauer auf. Dagegen setzt sich die SPD für die Absenkung des Wahlalters ein. Im SPD-

mitregierten Bremen können Jugendliche seit 2011 ab 16 Jahren wählen. In Sachsen-Anhalt, das unter Bevölkerungsschwund leidet, bestellte die CDU/SPD-Regierung 2007 einen Kinderbeauftragten.

Der Landesjugendring fordert zudem, dass Kinder und Jugendliche bei Entscheidungen in den Kommunen, die sie selbst unmittelbar betreffen, beteiligt werden müssen. Bisher ist dies eine windeckige gesetzliche Kann-Bestimmung

MEINUNG

In der Ideologie-Festung

Von SZ-Redakteur
Dietmar Klostermann

Es ist von der Sozialdemokratisierung der Merkel-CDU die Rede, die Saar-CDU gilt gar als „linkelastig“. Fest steht aber: Wenn es um Homosexuellenrechte, wenn es um das Kreuzifix im Landtag oder in Gerichten geht, bleibt die Saar-CDU rabenschwarz. Ob das bei Kin-

der- und Jugendrechten ebenso ist, steht auf einem anderen Blatt. Denn das Wählen mit 16 Jahren, ein Landeskinderschutbeauftragter und die Beteiligung der Jugend an Entscheidungen sind keine Gründe, sich in der Ideologie-Festung einzugeln. Es geht darum, dem Nachwuchs fair voll zu nehmen. Wenn weiter über seinen Kopf hinweg regiert wird, ist Frust die Folge.

Kindern eine Stimme geben

Frank Nimsgern produziert ein Lied für den Kinderschutz

Saarbrücken. Der neue Kinderschutzsong des Kinderschutzbundes Saarland feierte am Montag Premiere. Musicalkomponist Frank Nimsgern und Musicalsängerin Kathy Krause präsentierten ihn in der Aula der Willi-Graf-Schulen in Saarbrücken. „Klaus Ollinger, unser Projektleiter vom Kinderschutzbund, hatte die Idee, Frank Nimsgern um eine Patenschaft mit uns zu bitten. Dieser willigte direkt ein und schlug vor, einen Kinderschutzsong zu schreiben“, erzählte Stefan Behr, Vorsitzender des Bundes, und fügte hinzu: „Er hat den Song selbst geschrieben und zusammen mit Sängerin Kathy Krause und einigen Kindern eingespielt. Außerdem produzierten sie ein Musikvideo, das man zukünftig bei vielen Gelegenheiten zeigen kann – zum Beispiel am Weltkindertag oder am Tag der gewaltfreien Erziehung“, erklärte der Vorsitzende. Außerdem wird das Lied in ein bis zwei Wochen auf der Musikplattform Youtube abrufbar sein. Der Song richtet sich insbesondere an benachteiligte Kinder aus ärmlichen Verhältnissen, an Scheidungskinder oder auch traumatisierte Flüchtlingskinder. „Das Ziel der Produktion ist es, Kindern Mut zuzusprechen und ihnen eine Stimme zu geben“, betonte Behr.

Der Kinderschutzbund Saarland zählt 1000 Mitglieder in zwölf Ortsverbänden und setzt sich in vielerlei Hinsicht für Kinder ein – zum Beispiel in Form von Beratung und Unterstützung für Kinder. Mithilfe verschiedener Veranstaltungen für Kinder und Eltern wollen die Mitglieder außerdem der Gewalt in der Familie vorbeugen.



Musical-Komponist Frank Nimsgern und Musical-Sängerin Kathy Krause präsentieren den neuen Kinderschutzsong. FOTO: BECKER/PARFEDEL

AUF EINEN BLICK

Der Vorstand des Vereins „Hilf-Mit Saarbrücker Zeitung e. V.“ hat beschlossen, den Kinderschutzbund Saar in den Jahren 2016 bis 2019 schwerpunktmäßig zu unterstützen, so wie „Hilf-Mit“ in den vergangenen vier Jahren den Kinder-Hospizdienst Saar unterstützt hat. Das heißt, dass in den betreffenden vier Jahren jährlich 30 000 Euro an den Kinderschutzbund Saar fließen werden, um bei der schwierigen und vielfältigen Arbeit zum Wohle von Kinder zu helfen. Wer diese Tätigkeit im Saarland unterstützen möchte, kann auf eines der Konten der Aktion „Hilf-Mit“ der SZ spenden mit dem Hinweis „Kinderschutzbund“.

Die SZ wird regelmäßig über die Aktivitäten des Kinderschutzbundes berichten.

Die Konten der Aktion „Hilf-Mit“:

Sparkasse Saarbrücken: IBAN: DE19 5905 0101 0000 0000 67

Bank1Saar: IBAN: DE59 5919 0000 0000 5840 02

Deutsche Bank: IBAN: DE43 5907 0070 0000 6662 22

Kreissparkasse Saarlouis: IBAN: DE92 5935 0110 0000 0005 05

Einzahlungen in bar auch direkt bei Ihrer SZ in Saarbrücken.

Infos: im Internet unter www.kinderschutzbund-saarland.de oder per E-Mail: lossen@kinderschutzbund-saarland.de

4 Projekte

4.1 Betreuter Umgang

MitarbeiterInnen:

- ⊗ Birgit Pohl-Jasper
- ⊗ Helmut Knieling

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 78 Fälle bearbeitet (dies sind 20 Fälle mehr als im Vorjahr). 23 dieser Fälle wurden aus 2015 übernommen. Zwei weitere (besonders gelagerten) Fälle sind wiederum nach Absprache mit dem Jugendamt bereits aus 2014 ebenfalls noch ins Jahr 2016 übernommen worden. Außerdem wurden 2016 weitere 53

Fälle neu begonnen, die z.Z. noch nicht beendet wurden. Bei zwei Fällen handelt es sich um Wiederaufnahmen von früher bereits abgeschlossenen Fällen.

In 28 Familien war bei mindestens einem Elternteil ein Migrationshintergrund gegeben. Diese Familien stammten aus: Polen, Italien, Albanien, Afghanistan, Ghana, Marokko, Ukraine, Algerien, Kasachstan, Infolgedessen gab es mitunter auch Verständigungsprobleme. Bei einem Fall (Umgang für den polnischen Vater, der einmal monatlich aus Irland anreiste) musste bei jedem Umgang ein Dolmetscher eingesetzt werden (Eigenfinanzierung). Für einen weiteren längerfristig geplanten Umgangskontakt kommt ein Vater zweimal pro Jahr aus Süditalien um seine Tochter bei uns zu treffen; in der Zeit dazwischen pflegen sie Kontakt über Telefon und Skype.

Bei 56 Familien betraf der Begleitete Umgang ein Kind, bei 20 Familien waren es jeweils zwei Geschwisterkinder und bei zwei Familien drei Kinder. Die Kinder waren zwischen drei Monaten und 14 Jahre alt.

In neun Familien lebten die Kinder bei ihren Großeltern und hatten bei uns Umgang mit den leiblichen Elternteilen, in zwei Familien führten wir den Umgang für die Großeltern als Umgangs-berechtigte durch.

2016 konnten wir von unseren ehrenamtlichen MitarbeiterInnen bei den Familien sieben regelmäßig einsetzen. Ein Kollege wird aus privaten Gründen für eine längere Zeit keine neuen Umgangs-betreuungen mehr annehmen, zwei weitere Kolleginnen wollten ebenfalls aus privaten Gründen vorübergehend weniger Fälle betreuen. Es wurden wieder insgesamt vier Teamsitzungen angeboten. Für Anfang des nächsten Jahres wurden bereits zwei Supervisionsveranstaltungen verabredet und organisiert. Die Zusammenarbeit funktioniert ausgezeichnet, allerdings sollte in absehbarer Zeit nach neuen KollegInnen als Verstärkung unseres Teams geschaut werden, damit die beiden haupt-amtlichen Mitarbeiter entlastet werden können. Diese haben im vergangenen Jahr 15 vom Jugendamt als besonders schwierig eingeschätzte Familien selbst betreut.

2016 fanden insgesamt 330 BUs statt. Zusätzlich gab es 3 Clearingfälle. In 6 Fällen blieb es bei einer Anfrage. Die ehrenamtlichen KollegInnen haben insgesamt 442 Stunden abgerechnet. Die Fachleistungsstunden für Begleitete Umgangskontakte schlagen mit 665 Stunden zu Buche. Mit der Zusammenarbeit mit den MitarbeiterInnen des Jugendamt sind wir sehr zufrieden, aus allen Großbezirken wurden bei uns Betreuungen nachgefragt (siehe beigefügte Tabelle).

Die genaue statistische Auswertung ergibt sich aus den folgenden Tabellen:

**Dokumentation „Betreuer Umgang“
des DKSB Landesverband Saarland e.V.**
Zeitraum von 01.01.2016 – 31.12. 2016

Seite 1

FL = Fachleistungsstunde; EA = Stunden der Ehrenamtlichen Mitarbeiter/Innen
BU = Betreuer Umgang; KM = Kindesmutter; KV = Kindesvater; GE = Großeltern, JA = Jugendamt

Fall Nr.:	Anfrage	Anlass	Ende	Anzahl		Ergebnis	FL-Std	EA-Std	Bezirk
				BU					
2016 – 01	19.01.16	Gewalt	12.05.16	3		eigenständige Umgänge	14	8	6
2016 – 02	15.04.16	Erziehungsfähigkeitgutachten	13.09.16	9		Rückmeldung JA > beenden	12	15	2
2016 – 03	07.04.16	Beziehungsanbahnung	04.10.16	9		Eltern gehen vor Gericht	8	22	5
2016 – 04	08.08.16	Neuaufnahme	29.09.16	3		eigenständige Umgänge	4	2	5
2016 – 05	24.10.16	Kontaktanbahnung gerichtlich angeordnet		3		noch nicht abgeschlossen	6	1	5
2016 – 06	30.01.15	Drogen	09.03.16	8		Übergabe an Familienhelferin	6	20	1
2016 – 07	07.05.15	Drogen	30.07.16	5		eigenständige Umgänge	6	18	2
2016 – 08	16.09.15	Elternstreit/ Stalking	18.01.16	1		eigenständige Umgänge	8		4
2016 – 09	27.05.16	Anfrage	08.06.16			Antrag laut JA zurückgezogen	1		2
2016 – 10	11.01.16	Anfrage	11.01.16				1		1
2016 – 11	04.04.16	Mißbrauchverdacht, Gewalt	31.10.16	16		eigenständige Umgänge	42	2	3
2016 – 12	05.06.15	Drogen/ Paarkonflikt/ Kontaktanbahnung	01.02.16			Vater nicht mehr gemeldet	1		6
2016 – 13	05.08.16	häusliche Gewalt, Kindeswohlgefährdung				noch nicht abgeschlossen	4	1	3
2016 – 14	05.08.16	Anfrage	20.11.16				1		3

**Dokumentation „Betreuer Umgang“
des DKSB Landesverband Saarland e.V.**
Zeitraum von 01.01.2016 – 31.12. 2016

Seite 2

2016 – 15	08.12.15	Kontaktanbahnung zum Vater	21.06.16	8		gerichtlich festgelegte Umgängskontakte	8	18	2
2016 – 16	29.02.16	Paarkonflikt, Stalking	20.06.16	10		keine Einigung, KV will klagen	18	12	4
2016 – 17	04.04.16	Entfremdung, Bindungsintoleranz		25		noch nicht abgeschlossen	54	10	6
2016 – 18	19.09.16	Familienzwist		2		noch nicht abgeschlossen	9		5
2016 – 19	21.11.16	Loyalitätskonflikt				noch nicht abgeschlossen	8		1
2016 – 20	14.12.15	Kontaktanbahnung zum Vater	04.07.16	3		Vater meldet sich nicht mehr	4	4	2
2016 – 21	13.12.16	Kontakt zur KM (psych.krank)				noch nicht abgeschlossen	1		
2016 – 22	18.03.15	Missbrauchverdacht	04.01.16	0		durch Gericht beendet	1		1
2016 – 23	19.05.15	Wiederaufnahme	13.10.16	7		Mitteilung JA: Maßnahme ruht	6	12	1
2016 – 24	29.11.16	Kontakt zur KM (Behinderung)				noch nicht abgeschlossen	2	2	2
2016 – 25	15.09.15	Drogen, Bedrohung der Mutter	17.10.16	11		Vater meldet sich nicht mehr	8	22	1
2016 – 26	20.02.16	Unzuverlässigkeit des Vaters	16.09.16	4		eigenständige Umgänge vereinbart	12		1
2016 – 27	11.10.16	Kontakt zur KM		7		noch nicht abgeschlossen	8	9	4
2016 – 28	04.08.16	Sucht, Beziehungserhalt	28.11.16	4		Umgang wird ausgesetzt wegen Schwangerschaft	14	6	2
2016 – 29	12.10.15	Paarkonflikt/Gewalt/ Drogen	07.01.16			laut JA erledigt	1		4
2016 – 30	29.07.16	Verwahrlosung, Fremdunterbringung		2		noch nicht abgeschlossen	4	6	2
2016 – 31	26.07.15	§ 8a	26.08.16	0		nach Versuch eigenständiger Umgang durch JA eingestellt	1		2
2016 – 32	04.01.16	Kontaktanbahnung, Gewalt, § 8a		5		noch nicht abgeschlossen	14	12	3
2016 – 33	21.04.15	Kontaktanbahnung	26.02.16	0		eigenständige Umgänge vereinbart	1		1

Dokumentation „Betreuter Umgang“ des DKSB Landesverband Saarland e.V.				Zeitraum von 01.01.2016 – 31.12. 2016				Seite 3
2016 – 34	23.05.16	Vater wenig zuverlässig	06.12.16	1	KV nicht erschienen, JA > beendet	4		2
2016 – 35	27.06.16	Verdacht auf Missbrauch	07.11.16	3	Einigung (eigenständige Umgänge	4	6	3
2016 – 36	18.03.15	Bedrohung durch Familie vs, Großmutter UR	18.04.16	4	Weiterführung durch JA Abel	8		2
2016 – 37	20.06.16	Kontaktanbahnung nach Gefängnisaufenthalt	22.08.16	1	Einigung Eigenständige Umgänge	6		2
2016 – 38	15.04.15	Gewalt	17.06.16	10	Verfahrenspfleger eingesetzt	6	16	5
2016 – 39	18.08.16	Beziehungswiederaufnahme		3	noch nicht abgeschlossen	8		2
2016 – 40	28.09.16	desolante Wohnungssituation		0	noch nicht abgeschlossen	2	4	3
2016 – 41	20.07.16	Gewalt	24.10.16	4	abgebrochen	11	5	6
2016 – 42	19.07.16	Beziehungsaufnahme	28.11.16	4	Verfahren ist eingestellt	16		6
2016 – 43	08.07.16	Entfremdung	02.12.16	1	abgebrochen, Mutter untergetaucht	4		3
2016 – 44	08.09.14	Gewalt		2	noch nicht abgeschlossen	8		1
2016 – 45	23.03.16	Gewalt, Drogen	19.10.16	10	Einigung (Umgänge eige.)	12	13	2
2016 – 46	22.07.16	kein zuverlässiger Kontakt		6	noch nicht abgeschlossen	14	3	2
2016 – 47	08.03.16	Trennung der Eltern, Gewalt durch neuen Partner	11.04.16	5	nach Gerichtsverhandlung eigenständige Umgänge	12		6
2016 – 48	14.04.16	Beziehungswiederaufnahme	20.07.16	0	nicht mehr gemeldet	1		1
2016 – 49	06.06.16	Paarkonflikt	16.01.17	10	Einigung (Umgänge eig.)	8	15	2
2016 – 50	05.07.16	Elternstreit nach Trennung	06.12.16	0	nicht mehr gemeldet, laut JA beendet	2		4

Dokumentation „Betreuter Umgang“ des DKSB Landesverband Saarland e.V.				Zeitraum von 01.01.2016 – 31.12. 2016				Seite 4
2016 – 51	14.10.15	Familienstreit nach Tod der Mutter	26.02.16	0	Kinder sollen GE selbständig kontaktieren	2		6
2016 – 52	05.02.15	Alkohol, Gewalt	04.04.16	0	nach Rücksprache mit JA beendet	1		4
2016 – 53	05.08.15	Gewalt, Polizeieinsatz, Flucht ins Saarland	26.02.16	1	kein BU durchführbar, die Kinder verweigern Umgang	8	4	4
2016 – 54	22.01.16	Vater lebt in Irland (Pole)	11.10.16	11	gerichtlich eigenverantwortlicher Umgang bestimmt	30		6
2016 – 55	16.10.15	Trennung nach mutmaßlichem sexuellen Mißbrauch	02.02.16	0	Rückführung zur Mutter	4		5
2016 – 56	08.08.16	Umgang nach Umzug	16.08.16		Einigung (Umgänge eig.)	1		6
2016 – 57	12.01.16	Armut, Arbeitslosigkeit; behauptete sexuelle Übergriffe	15.07.16	8	eigenständige Umgänge verabredet	8	16	1
2016 – 58	20.05.16	GE wollen Umgang zu Enkeln	10.06.16		Antrag laut JA derzeit zurückgezogen	1		6
2016 – 59	18.04.16	Beziehungswiederaufnahme	15.09.16	7	Einigung nach Gericht	20	6	2
2016 – 60	14.03.16	jugendliche Mutter, Beziehungsaufbau	13.10.16	2	Mutter nicht mehr erschienen	6	4	5
2016 – 61	25.08.16	häusliche Gewalt, Trennung	06.12.16	0	JA > beendet	4		2
2016 – 62	29.04.16	nur Anfrage	20.07.16		zwei Vorstellungstermine versäumt	3		4
2016 – 63	22.02.16	Beziehungsaufbau	25.08.16	8	KV verzichtet auf Umgang	12	12	3
2016 – 64	23.11.15	Kontaktanbahnung zum Vater Paarkonflikt	14.04.16	8	eigenständige Umgänge verabredet	6	14	2
2016 – 65	05.07.16	nur Anfrage	20.07.16		Eltern wollen allein versuchen	1		4

Dokumentation „Betreuer Umgang“ des DKSB Landesverband Saarland e.V.				Zeitraum von 01.01.2016 – 31.12. 2016				Seite 5
2016 – 66	09.11.16	Kontaktanbahnung		3	noch nicht abgeschlossen	4	6	2
2016 – 67	21.07.14	Gewalt, Alkohol		10	unbefristet	6	44	4
2016 – 68	20.05.16	problematische Trennung	15.07.16	5	Gericht soll entscheiden	8	15	1
2016 – 69	15.09.16	Alkohol, häusliche Gewalt		3	noch nicht abgeschlossen	6	7	4
2016 – 70	05.12.16	Vater will Kontakt, BU gerichtl angeordnet		1	noch nicht abgeschlossen	8		5
2016 – 71	09.05.16	Drogengeschichte, Anbahnung	12.12.16	3	eigenständige Umgänge	12		5
2016 – 72	25.09.15	Vater nach Trennung in Italien		7	längerfristige Umgangsbegleitung	16		6
2016 – 73	06.06.16	Kontaktanbahnung nach Gefängnisaufenthalt	12.08.16	2	eigenständige Umgänge	8		6
2016 – 74	29.07.16	Gewalt, Kindeswohlgefährdung	05.12.16	10	Umgangspflegschaft angeordnet	16	20	6
2016 – 75	02.12.15	Kontaktanbahnung zum Vater (Behinderung)		8	noch nicht abgeschlossen	22		1
2016 – 76	27.04.15	drogenindizierte Psychose	25.04.16	9	eigenständige Umgänge verabredet	12	18	4
2016 – 77	02.03.16	Elternstreit, Kind unter psych. Druck		15	noch nicht abgeschlossen	25	12	6
2016 – 78	06.07.15	Paarkonflikt/Anbahnung	01.02.16	0	eigenständige Umgänge	1		4
SUMMEN:				330		665	442	

4.2 Elternkurse: Starke Eltern – Starke Kinder ®

Projektleitung: Nicole Burkert

Der Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder“ ist ein Angebot des Deutschen Kinderschutzbundes. Im Saarland werden die Kurse seit 2002/2003 umgesetzt. Die Kurse werden von Orts-/Kreisverbänden des Kinderschutzbundes oder anderen Organisationen, Verbänden, Einrichtungen angeboten und müssen unter dem Namen Starke Eltern – Starke Kinder firmieren mit dem Hinweis, dass es sich um ein Projekt des Deutschen Kinderschutzbundes handelt. Die gesamte Organisation obliegt dem Veranstalter. Informationsmaterialien können beim Deutschen Kinderschutzbund Bundesverband e.V. bestellt werden. In 2016 wurden vereinzelte InteressentInnen für die Schulung zur Elternkursleitung an TrainerInnen aus den anderen Bundesländern verwiesen. Voraussetzungen sind eine pädagogische bzw. psychosoziale Grundqualifikation und Erfahrungen in der Erwachsenen-/Elternarbeit. Nur im Rahmen einer solchen Schulung kann das Kurshandbuch Starke Eltern – Starke Kinder erworben werden. Die Zertifikate für Elternkursleiter/-innen stellen die jeweiligen Landesverbände des Deutschen Kinderschutzbundes aus. Ein bundesweiter Koordinationskreis des Deutschen Kinderschutzbundes entwickelt Standards für Elternkurse, Schulungen zur Elternkursleitung und ergänzende Materialien. Die Qualitätssicherung erfolgt durch Landesarbeitsgemeinschaften, Regionaltreffen und ein jährliches Meeting aller Multiplikatorentrainer/-innen. Nicole Burkert übernimmt die ehrenamtliche Koordination für das Saarland. Das Ziel des Elternkurses ist es, das Zusammenleben in der Familie zu erleichtern. Es geht darum, das Selbstvertrauen der Eltern als Erzieher und der Kinder zu stärken und zugleich den Rechten der Kinder im Alltag Geltung zu verschaffen. Die Eltern können zu klaren Werten in der Erziehung, zu Selbstvertrauen, Kooperationsfähigkeit und Verantwortungs-

gefühl finden. Die Kursinhalte nehmen überwiegend kommunikationstheoretische und (familien-)systemische Konzeptionen auf. Elemente aus entwicklungspsychologischen und sozialisationstheoretischen Ansätzen wurden integriert. Zur Vermittlung wurde gruppodynamische, gesprächs- und familientherapeutische Methodik herangezogen. Das Modell „anleitender Erziehung“ wendet sich ab von rezepthaften Erziehungstrainings. Es geht von den Erziehungsstärken der Eltern aus, die es zu unterstützen gilt (Ressourcenansatz): Eltern nehmen ihre Verantwortung und Rolle als Erziehende wahr; sie leiten und begleiten ihre Kinder und achten deren Rechte; Eltern und Kinder lernen voneinander und miteinander. Entwicklungsfördernde Faktoren wie Zuwendung, Achtung und Kooperation werden aufgebaut; entwicklungshemmende Faktoren wie körperliche Züchtigung oder missachtende psychische Verhaltensweisen werden abgebaut. Ziel ist die Verbesserung der Kommunikation innerhalb der Familie und der Kommunikationsfähigkeiten der Eltern. Die Kursleitung fungiert während der Kursdauer als Modell für die „anleitende Erziehung“. Der Elternkurs ist auf 8 bis 12 Termine ausgelegt. Die Inanspruchnahme des Angebotes ist prinzipiell freiwillig. Es besteht die Möglichkeit, die Kursinhalte auf Basis- und Aufbaukurs aufzuteilen. Forschungsergebnisse zur Wirksamkeit des Elternkurses liegen von der Katholischen Stiftungsfachhochschule Benediktbeuren aus dem Jahr 2000, von der Fachhochschule Köln aus dem Jahr 2002 sowie von der Universität Hamburg aus dem Jahr 2009 vor. Die Verstärkung entwicklungsfördernder Faktoren und der Abbau entwicklungshemmender Faktoren durch den Besuch des Elternkurses werden bestätigt.

Im Jahr 2016 wurden dem Landesverband 4 durchgeführte Elternkurse gemeldet:

- ⊗ DKSB OV Saarbrücken e.V.
- ⊗ Psychologische Beratungsstelle Saarpfalz-Kreis
- ⊗ Ev. Familienbildungsstätte Saarbrücken
- ⊗ Kath. Familienbildungsstätte Neunkirchen

Davon waren 2 Kurse kostenfrei für die Eltern, ein Kurs kostete 20 € pro Einzelperson und 30 € pro Elternpaar und beim vierten Kurs kostete die Teilnahme 60 € pro Einzelperson und 100 € pro Elternpaar. Zwei Kurse fanden mit jeweils 6 Terminen (Basiskurs) und zwei Kurse mit jeweils 10 Terminen statt. Ein Kurs war für die Zielgruppe der Eltern mit Kindern von 0 bis 3 Jahre. In drei Kursen ging es um Erziehungsfragen innerhalb der Alterspanne 4 bis 12 Jahre. Es nahmen 25 Mütter sowie 11 Väter daran teil, davon 5 Personen mit Migrationshintergrund.

4.3 Eltern und Kinder stark machen – im Alltag wie in Krisen

Projektleitung: Klaus Ollinger

4.3.1 Teilprojekt UFER Kreis Saarlouis

Mitarbeiterin: Walburga Hahn

Überweisungskontext	Anzahl
Frühe Hilfen	8
Krankenhaus/Hebamme	1
Sonstige Einrichtungen des Gesundheitsbereichs	2
Kindergarten	1
Jugendamt	7
Frühförderung	0
Beratungsstellen	5
Selbstmelder	6
Sonstige	1
Gesamt	31 (darunter 16 Familien aus früheren Jahren)

	Anzahl
Wohnort	
Saarlouis	7
Andere Kreisgemeinden	24
Migrationshintergrund der Familie	17
Familienkonstellation	
komplette Herkunftsfamilie	17
allein erziehender Elternteil	11
Patchwork-Familie	3
Belastungen der Familie/der Erwachsenen	
Minderjährige Mutter	0
noch in Ausbildung	2
Chronische Erkrankung:	
psychisch	7
körperlich	6
Arbeitslosigkeit/Armut	17
ungünstige Wohnsituation	9
Alkohol/Drogen	2
belastete Kindheit	3
Sprachprobleme	4
Soziale Isolierung bzw. Konflikte im Sozialraum	9
Partnerschaftsprobleme	18
Mehrlingsgeburten	3
Erkrankung bzw. Pflegebedürftigkeit von Angehörigen	6
subjektive Überforderungs-Symptomatik	27

Alter der Kinder	Anzahl
bis 3 Jahre	36
bis 6 Jahre	17
über 6 Jahre	30
Gesamt	83

Besonderheiten der Kinder	Anzahl
Behinderungen	1
Entwicklungsrückstände	6
Verhaltensauffälligkeiten	17
Vernachlässigungsanzeichen	0
Sprachprobleme	7
ADHS	2
Gesundheitliche Belastungen	5
Bisherige Hilfsangebote durch Profis (davon 1 Abbruch)	21

Verlauf der Hilfeleistung	Anzahl
Längeres Erstgespräch durch Fachkraft	29
Informationsvermittlung/Kurzberatung	2
Längere Betreuung durch uns	25
Zusätzliche oder anschließende Betreuung durch sonstige Fachkräfte	4
abgebrochen	0
ergänzend initiierte sonstige Hilfen	7

Fachleistungsstunden	Anzahl
In den Familien	163
Für die Familien	220
Praxisbegleitung (einschließlich Bewerbungsgesprächen mit PatInnen und PatInnen-Schulungen)	185
Gesamt	568

Einsatz einer Patin in der Familie	Anzahl
Anzahl der Familien	20
Anzahl der Einsätze	523
Summe der Betreuungsstunden	2102

Aktueller Stand	Anzahl
Noch in Betreuung bei uns	13
Betreuung z. Zt. ruhend	5
abgeschlossen	9
abgebrochen	0
bei anderen fortgeführt	2

Abschließende Bemerkungen zur Arbeit von UFER im Kreis Saarlouis in 2016: Bei den betreuten Familien haben wir gegenüber dem Vorjahr sehr viel mehr an Defiziten und Belastungen der Erwachsenen festgestellt, angefangen von sozialer Isolierung über Partnerschaftsprobleme bis hin zu prekären Lebensverhältnissen; in 6 Familien waren außerdem Angehörige wegen Krankheit oder Pflegebedürftigkeit zu betreuen. Partnerschaftsproblemen. Mehr als die Hälfte aller Familien haben einen Migrationshintergrund. Alle diese Faktoren bewirken offensichtlich, dass nahezu alle Familien sich subjektiv überfordert fühlen.

Bei den Kindern fällt auf, dass die Gesamtzahl deutlich höher ist und viel mehr Verhaltensauffälligkeiten zu verzeichnen waren.

Zusammen mit unserer früheren Mitarbeiterin Ingrid Boldt-Köck beendeten einige PatInnen ihren Einsatz bei UFER; aber trotz geringerer Zahl der Einsätze wurde die hohe Anzahl der Betreuungsstunden des Vorjahres nahezu erreicht. Erfreulich finden wir auch, dass mehr sonstige, zusätzliche Hilfen initiiert wurden. Insgesamt zeigt sich also, dass sich unsere neue Mitarbeiterin Walburga Hahn sehr schnell eingearbeitet hat und die Arbeit ihrer Vorgängerin auf hohem Niveau fortführt.

Dafür gebührt ihr -wie auch für die vorangehende Zeit ihrer Vorgängerin -sowie den sehr engagierten PatInnen unser herzlicher Dank und hohe Anerkennung. Danke wiederum der zuständigen Fachkraft des Jugendamtes für den Bereich der Frühen Hilfen, Frau Rehlinger, und dem Jugendamt insgesamt für die finanzielle Förderung und angenehme Kooperation!

4.3.2 Teilprojekt UFER Kreis St. Wendel

Mitarbeiterin: Karola Matschke

Gesamtzahl der Anfragen: 27 Familien

Überweisungskontext	Anzahl
Frühe Hilfen	9
Niedergelassener Arzt	0
Sonstige Einrichtungen des Gesundheitsbereichs	3
Kindergarten	0
Jugendamt/ Sozialraumteams	0
Frühförderung	3
Beratungsstellen	1
Sonstige Einrichtungen des Erziehungs-Bereichs	4
Selbstmelder	3
Sonstige	4
Gesamt	27

	Anzahl
Wohnort	
Kreisstadt	8
Andere Gemeinden des Kreises	19
Migrationshintergrund der Familie	12
Familienkonstellation	
komplette Herkunftsfamilie	12
allein erziehender Elternteil	14
Patchwork-Familie	1
Belastungen der Familie/der Erwachsenen	
noch in Ausbildung/Schule	4
Mehrlingsgeburten	1
Chronische Erkrankung	18
Behinderung	0
Arbeitslosigkeit/Armut	14
ungünstige Wohnsituation	6
Alkohol/Drogen	0
belastete Kindheit	8
Sprachprobleme	7
Soziale Isolierung	16
Partnerschaftsprobleme	6
Sonstige Belastung	4

Alter der Kinder	Anzahl
bis 3 Jahre	22
4 bis 6 Jahre	15
über 6 Jahre	20
Gesamt	57

Besonderheiten der Kinder	Anzahl
Behinderungen	3
Entwicklungsrückstände	4
Verhaltensauffälligkeiten	6
Vernachlässigungsanzeichen	0
Sprachprobleme	6
ADHS	0
Sonstiges (gesundheitliche Belastungen u.a.)	6
Bisherige Hilfsangebote durch Profis	14

Verlauf der Hilfeleistung	Anzahl
Informationsvermittlung/Kurzberatung	1
Längeres Erstgespräch durch Fachkraft	27
Weitervermittlung an sonstige Fachkräfte	2
Längere Betreuung durch uns	22
abgebrochen	2
zusätzlich initiierte Hilfen	3

Fachleistungsstunden	Anzahl
In den Familien	251
Für die Familien	75
Praxisbegleitung	86
Gesamt	412

Einsatz einer Patin in der Familie	Anzahl
Anzahl der Familien	12
Anzahl der Einsätze	302
Summe der Betreuungsstunden	1436

Aktueller Stand	Anzahl
Noch in Betreuung bei uns	15
Betreuung vorübergehend ruhend	1
abgeschlossen	4
abgebrochen	2
bei anderen in fachlicher Betreuung	3

Abschließende, zusammenfassende Bemerkungen: Die Nachfrage nach UFER hat insgesamt wieder stark zugenommen, so dass deutlich mehr Familien und fast doppelt so viele Kleinkinder im Vergleich zum Vorjahr betreut wurden. Die Problemlagen der Familien sind weiterhin sehr ausgeprägt; insbesondere chronische Erkrankungen bei den Erwachsenen haben überproportional zugenommen. Bei den Kindern waren deutlich mehr Verhaltensauffälligkeiten und Sprachprobleme zu verzeichnen. Den größeren Anforderungen an uns bezüglich Unterstützung von Eltern und Kindern wurden unsere Fachkraft Karola Matschke und die 12 ehrenamtlichen FamilienpatInnen in hohem Maße gerecht: sowohl die Stunden der Fachkraft für die Familien als auch die Betreuungsstunden der PatInnen sind deutlich höher als in 2015. Herzlichen Dank für dieses Engagement!

UFER ist gut vernetzt mit weiteren Hilfen für Familien, insbesondere im Bereich der Frühen Hilfen, und arbeitet in manchen Familien ergänzend zu Angeboten des Jugendamtes u.a.. Die meisten Familien benötigen offensichtlich als Multiproblemfamilien viel Unterstützung für längere Zeit.

4.3.3 Teilprojekt UFER Saarpfalz-Kreis

Mitarbeiterin: Anette Kolb

Überweisungskontext	Anzahl
Krankenhaus/Hebamme	0
Niedergelassener Arzt	0
Gesundheitsamt	3
Kindergarten	0
Jugendamt	3
Frühförderung	0
Beratungsstellen	5
Sonstige Einrichtungen des Erziehungsbereichs	8
Selbstmelder	3
Gesamt	22

	Anzahl
Wohnort	
Kreisstadt	9
Andere Gemeinden des Kreises	11
Andere Kreise	2
Migrationshintergrund der Familie	4
Familienkonstellation	
komplette Herkunftsfamilie	5
alleinerziehender Elternteil	15
Patchwork-Familie	2
Belastungen der Familie/der Erwachsenen	
Minderjährige Mutter	0
chronische psychische Erkrankung	9
chronische körperliche Erkrankung	1
Behinderung	0
Arbeitslosigkeit/Armut	7
ungünstige Wohnsituation	2
Alkohol/Drogen	0
belastete Kindheit	2
Sprachprobleme	1
Soziale Isolierung	9
Partnerschaftsprobleme	11
Mehrlingsgeburten	4
Sonstiges (Überforderung u. a.)	7

Alter der Kinder	Anzahl
bis 3 Jahre	11
4 bis 6 Jahre	19
über 6 Jahre	27
Gesamt	57

Besonderheiten der Kinder	Anzahl
Behinderung, Lernschwäche	10
Entwicklungsrückstände	13
Verhaltensauffälligkeiten	11
Vernachlässigungsanzeichen	1
Sprachprobleme	7
ADHS	1
Sonstige gesundheitliche Belastung	2
Bisherige Hilfsangebote durch Profis	15

Verlauf der Hilfeleistung	Anzahl
Informationsvermittlung/Kurzberatung	0
Längeres Erstgespräch durch Fachkraft	22
Weitervermittlung an sonstige Fachkräfte	1
Längere Betreuung durch uns	20

Fachleistungsstunden	Anzahl
In den Familien	431
Für die Familien	23
Praxisanleitung und -begleitung	69
Gesamt	523

Einsatz einer Patin in der Familie	Anzahl
Anzahl der Familien	9
Anzahl der Einsätze	199
Summe der Betreuungsstunden	1111

Aktueller Stand	Anzahl
Noch in Betreuung bei uns	13
Betreuung vorübergehend ruhend	1
abgeschlossen	8
abgebrochen	0
bei anderen in fachlicher Betreuung	0
zusätzlich initiierte Hilfen	1

Zusammenfassende Schlussfeststellungen: Die Anzahl der hilfebedürftigen Familien hat sich zwar verringert, allerdings nur deshalb, weil keine Familien wegen einfacher Informationsvermittlung angefragt haben; das heißt, die längerfristigen, intensiven Betreuungsfälle entsprechen denen des Vorjahres. Es gibt sehr wenig Selbstmelder. Die überwiegende Mehrheit der Familien findet den Weg zu UFER über andere Beratungs- und Erziehungshilfe- Instanzen, war also bereits vorher in professioneller Betreuung. Bei den vielfältigen Belastungen der Familien fallen wiederum insbesondere die häufigen längerfristigen psychischen Erkrankungen auf, ebenso prekäre Lebenssituationen, soziale Isolierung und Partnerschaftsprobleme. Ein Migrationshintergrund ist – im Vergleich mit UFER in beiden anderen Landkreisen – überraschend niedrig. Das Ausmaß an Problemen der Kinder in den UFER-Familien ist ebenfalls sehr groß; insbesondere wurden verstärkt Entwicklungsrückstände wahrgenommen; Sprachprobleme, Lernschwächen und Verhaltensschwierigkeiten blieben etwa gleich hoch.

Die direkten Einsätze unserer Fachkraft Anette Kolb in den Familien haben noch weiter zugenommen, während die PatInnen-Einsätzen und -Stunden leicht zurückgegangen sind.

Herzlichen Dank der Fachkraft, sowie den sehr engagierten PatInnen. Vielen Dank auch dem Jugendamt insgesamt für die finanzielle Förderung und angenehme Kooperation!

4.3.4 Teilprojekt KiTS im Regionalverband Saarbrücken

Mitarbeiterin: Birgit Pohl-Jasper

Wir beschäftigten uns mit 40 Kindern aus 25 Familien (mit insgesamt 53 Kindern). 21 Familien kamen 2016 neu hinzu, die restlichen 4 wurden von 2015 übernommen.

Merkmale der 21 neuen Familien:

- ⊗ 10 Familien wohnen in Saarbrücken
- ⊗ 9 in den Umlandgemeinden des Regionalverbands
- ⊗ 2 kommen aus sonstigen Kreisen
- ⊗ 6 Familien kamen als Selbstmelder
- ⊗ 7 vom Jugendamt
- ⊗ 2 von Schoolworkern/Schulpsychologen
- ⊗ 2 von Beratungsstellen
- ⊗ 3 von DKSB Ortsverbände
- ⊗ 1 vom Kinderarzt
- ⊗ 8 Familien haben zuvor professionelle Hilfe erfahren.

Belastungsfaktoren der Erwachsenen:

- ⊗ 8 Familien sind durch körperliche oder psychische Erkrankungen belastet
- ⊗ Körperliche, geistige Behinderung gibt es in einer Familie
- ⊗ In 2 Familien gibt es Alkoholprobleme
- ⊗ Von Arbeitslosigkeit und Armut betroffen ist eine Familie
- ⊗ in 7 Familien gibt es Gewalt gegen den Partner und/oder die Kinder
- ⊗ In zwei Familien herrschen desolate Wohnverhältnisse

Bezüglich der Scheidungsphasen befanden sich

- ⊗ 10 in der Scheidungsphase (Scheidungsantrag gestellt)
- ⊗ 11 in der Nachscheidungsphase.

Bei 17 Familien leben die Kinder bei der Mutter, in 4 Familien leben die Kinder beim Vater.

Die folgenden Zahlen beziehen sich auf alle 25 Familien!

In 12 Familien arbeiteten beide Elternteile mit. Bei den restlichen 13 waren die anderen Elternteile über die Teilnahme informiert, tolerierten diese auch, zeigten jedoch an einer Mitarbeit kein Interesse. 55 % der Kinder (von insges. 16 Mädchen und 24 Jungen) waren jünger als 10 Jahre. Bei 19 Kindern waren deutliche Belastungsfaktoren erkennbar.

Umfang der Betreuung und Beratung:

Im Jahresverlauf wurden vier KiTS-Gruppen mit insgesamt 21 TeilnehmerInnen betreut. Es gab 39 Sitzungen. Außerdem gab es 68 Einzelsitzungen mit Kindern alleine, 34 Familiensitzungen (Kindern und Elternteilen), 79 Sitzungen mit Elternteilen ohne Kinder. Außerdem trafen sich 3 Elterngruppen zu insgesamt 6 Gruppensitzungen. In 6 Familien reichte eine relativ kurze Beratung mit Informationsweitergabe.

Verlauf der Arbeit mit den 40 betreuten Kindern:

- ⊗ Bei 28 konnte nach längerer Beratung und Unterstützung abgeschlossen werden
- ⊗ 6 sind noch bei uns in Einzelbetreuung,
- ⊗ 3 warten auf den Beginn der neuen Gruppe.

Bei 3 Familien wurde die Maßnahme früher beendet als ursprünglich geplant.

An Arbeitszeit für die einzelnen Beratungs- und Betreuungsformen sind aufzulisten:

- ⊗ 156 Stunden für die KiTS-Gruppen (einschließlich Vor- und Nachbereitung)
- ⊗ 22 Stunden für Elterngruppen
- ⊗ 303,5 Stunden für insgesamt 79 Einzelsitzungen (Eltern je 2h) 24 Familiensitzungen (je 2h), und 65 Einzelsitzungen Kinder (1,5h)

Dies ergibt in der Summe 481,5 Fachleistungsstunden.

Hinzu rechnen muss man alle Gespräche mit den überweisenden oder kooperierenden Fachleuten sowie die gesamte interne Organisation incl. Besprechungen, Fortbildung Supervision, Evaluation u. a. m..

Durch den Einsatz einer zusätzlichen Fachkraft konnte in dem Projekt verstärkt auf einzelne Kinder eingegangen werden, ohne den Ablauf in der Gruppe zu stören. Darüber hinaus ergaben sich neue Ansätze und Gruppenarbeiten, die die bisherige Arbeit sinnvoll ergänzten. Elterngespräche und Einzelarbeit mit Kindern konnten dadurch wesentlich flexibler gestaltet werden. Gerade die Themen Angst und Trauer im speziellen, sowie der Umgang mit starken Emotionen, wurden nun mit neuen Ansätzen den Kindern vermittelt.

4.3.5 LERNPATEN SAAR

Vertreterinnen des Landesverbandes im Lenkungsausschuss:

- ⊗ Elke Lossen
- ⊗ Gabi Schwarz
- ⊗ Ute Strullmeier

Das hauptsächliche Ziel der „Lernpaten Saar“ ist es, Kinder und Jugendliche aus benachteiligten, einkommensschwachen und schwierigen Familienverhältnissen zu unterstützen und sie auf einen guten Bildungsweg zu führen.

In einer 1:1-Betreuung sollen die Kinder auf die Herausforderungen der Schule und des Lebens vorbereitet werden. Ihre Persönlichkeit soll gestärkt werden. Es soll eine Grundlage für selbstreguliertes, lebenslanges Lernen gelegt werden. Es geht bei den „Lernpaten“ nicht um Nachhilfeunterricht und/oder Hausaufgabenbetreuung, sondern es geht darum, die Lernenden in ihrem Lernprozess wirksam zu begleiten und zu unterstützen und somit letztlich die Persönlichkeit des Kindes/des Jugendlichen zu stärken. Nach dem Aufbau eines Vertrauensverhältnisses soll durch zielführende Gespräche, durch methodische Hinweise zum Lernverhalten sowie durch außerschulische Unternehmungen (Sport, Theater, Musik, Kino, Ausstellungen) das Selbstvertrauen gesteigert werden.

Wichtig ist die Qualifizierung der Lernpaten mit einer Ausbildung über 32 Stunden. Darin wird über schwierige Lebenssituationen, Werte und Normen, Kindeswohlbedingungen, entwicklungspsychologische Grundlagen, die Schulsituation, aber auch über Gesprächsführung, die Rolle des Lernpaten, Lernmethoden und die Motivation für eine spätere Berufsfindung der Jugendlichen gesprochen. Regelmäßig werden Fortbildungen angeboten, die Themen dazu kommen aus den Reihen der Lernpaten. Netzwerkgruppen in den Landkreisen bzw. Städten ermöglichen den Austausch unter den Lernpaten und Hilfestellung bei Problemen. Jederzeit ist bei Problemen auch der Kontakt mit Pro Ehrenamt möglich.

Der Ablauf, damit ein Kind zu einem Lernpaten kommt: Der Kontakt geht im Normalfall von der Schule (Schulleiter, Klassenlehrer) aus. Die Schule meldet bei Pro Ehrenamt den Bedarf an und schließt einen Kooperationsvertrag ab. Ein erstes Gespräch findet statt zwischen Lehrern und Eltern mit dem Hinweis auf das Projekt und die mögliche Teilnahme des Kindes. Die konkrete Meldung bzw. Anforderung für die Lernpaten-Tätigkeit erfolgt durch die Schule. Im Anschluss wird ein Lernpate/ eine Lernpatin gesucht. Die Lernpaten sollen wohnortnah in Grundschulen und weiterführenden Schulen eingesetzt werden. Es findet ein erstes Gespräch zwischen Schule, Eltern und Lernpaten statt. Schule, Eltern, Lernpaten legen den Betreuungstermin fest und sorgen für organisatorische Sorgfalt bei Krankmeldung, bei Verschiebung, bei Absage des Termins. Die Eltern geben mit dem Patenschaftsvertrag gegenüber der Projektleitung ihre Einverständniserklärung zum Lernpaten-Projekt. Treffpunkt für die Zusammenkunft von Patenkind und Lernpate soll im Normalfall die Schule sein. Es sollten kontinuierliche, regelmäßige Kontakte mit dem Patenkind (einmal pro Woche für zwei Stunden) gewährleistet sein.

Nach den ersten sechs erfolgreichen Qualifizierungslehrgängen in Saarbrücken, Saarlouis und Neunkirchen, Homburg und Lebach beginnt nach den Osterferien in Saarbrücken der nächste Ausbildungslehrgang. Nach den Sommerferien werden die ausgebildeten Lernpaten ihre Tätigkeit aufnehmen. Bisher sind schon 72 Lernpaten im Saarland im Einsatz. Der Bedarf in saarländischen Schulen ist groß. Deshalb werden weiterhin Interessierte gesucht. Leider haben nicht alle ausgebildeten Lernpaten auch eine Patentätigkeit übernommen. Pro Ehrenamt versucht, diese Teilnehmer zu reaktivieren.

Der Landesverband Saarland des Deutschen Kinderschutzbundes e.V. entsendet mit Gabi Schwarz, Elke Lossen und Ute Strullmeier drei Mitglieder in den Lenkungsausschuss des Lernpaten-Projektes. Diverse Sitzungen in 2016 und das Dankeschön-Fest zeigten

die Entwicklung des Projektes. Auch in 2017 ist wieder ein Dankeschön-Fest für die Lernpaten geplant (Mai 2017). Außerdem wirbt Pro Ehrenamt für die Teilnahme an einem Treffen am 25.04.17 zwecks Bildung eines Netzwerkes „Bildung für alle im Saarland“ sowohl zum fachlichen Austausch und der gemeinsamen Entwicklung von Vorhaben als auch zwecks abgestimmtem Vorgehen im Bildungssektor.

Pro Ehrenamt hat auch in Zusammenarbeit mit der Fa. Grün aus Aachen ein Spendenportal aufgebaut, zu dem man über die Internetseite der Lernpaten gelangt: www.lernpaten-saar.de

4.3.6 Videospots über Erziehung und Gesundheitsprävention

Projektleitung: Klaus Ollinger

Die Verbreitung der von uns vor rund vier Jahren realisierten 27 Videospots zu Erziehungs- und Gesundheitsthemen erfolgte letztes Jahr fast ausschließlich über das Internet auf unserer Microsite unter www.cool-erziehen.de und bei Youtube unter www.youtube.com/user/KinderschutzbundSaar sowie bei facebook unter www.facebook.com/cool.erziehen.

Im Jahre 2016 wurden unsere Spots bei Youtube insgesamt 24 211 Mal angeklickt, das waren pro Woche im Durchschnitt 465 Klicks. Die Gesamtzahl wuchs bis Jahresende auf 132 284 Klicks. Die mittlere Wiedergabezeit lag bei 1:07 Minuten pro angeklicktem Video. Das bedeutet, dass die Videos weitgehend in voller Länge angeschaut werden.

Unsere Videospots zu gesunder Schwangerschaft wurden zuletzt am 12.12. als Einstieg zu einer Fachtagung von Gynäkologen u. a. in Neunkirchen zum Thema „Alkoholbedingte Schäden in der Schwangerschaft“ präsentiert.

Die vier „erfolgreichsten“ Spots nach verschiedenen Kriterien (Anzahl der Klicks, Wiedergabe-Dauer und Gefällt-mir-Angaben) sind: Elternstreit vor Kindern, Zähneputzen der Kinder, Infos von Prof. Gortner zum Rauchen in der Schwangerschaft sowie ein weiterer Spot zum selben Thema..

Eine Analyse unsere Internetpräsentationen (www.kinderschutzbund-saarland.de und www.cool-erziehen.de) durch die Medienberatung der Saarbrücker Zeitung erbrachte eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen, die zum Teil von unserem Webmaster Peter Rexigel umgesetzt wurden.

Grundsätzlich wurde ein reges Interesse vieler saarländischer Internet-Nutzer an unseren Internetseiten festgestellt, welches es zu nutzen gälte.

4.3.7 Song „Kinder ohne Schutz“

Projektleitung: Klaus Ollinger

Der Landesverband gestaltete mit Frank Nimsgern einen Text, der im ersten Teil auf die Schutzbedürftigkeit von Kindern im Allgemeinen und im zweiten Teil auf die besondere Hilfsbedürftigkeit von Flüchtlingskindern abhebt.

Danach komponierte Frank Nimsgern in seinem Tonstudio die Musik, sorgte selbst für die Instrumentalmusik und engagierte für die Vokalteile einer deutschen und englischen Version die renommierte Musical-Sängerin Kathy Savannah Krause aus Hamburg.

Als Ergänzung zu Frank Nimsgern und Kathy Krause stellten wir einen rund 20köpfigen „Begleitchor“ von syrischen und deutschen Kindern zusammen, der zwar eher eine ansprechende visuelle Begleitung der Stars darstellte als selbst stimmgewaltig beteiligt zu sein, dennoch mit Begeisterung bei der Sache war.

Die Videoaufnahmen fanden im März und April im Kulturbahnhof Püttlingen und anderen Drehorten mit viel Resonanz bei der regionalen Presse (s. Zeitungsausschnitt) statt. Zuständig für die Drehaufnahmen und das Schneiden des Materials einschließlich von zwei Begleitfilmen (Making Of) war der Profi Ralf Deibel (ImageFilmSaar). Öffentlich präsentierten wir den Song am 27.06. an der Willi-Graf-Realschule in Saarbrücken.

Alle vier Videos sind im Internet zusammen mit unseren anderen Videos zu Erziehungs- und Gesundheitsthemen u. a. bei www.youtube.com/user/KinderschutzbundSaar zu sehen.

Auch Frank Nimsgern und die Sängerin trugen in ihrem Umfeld und ihren eigenen Facebook-Seiten zur Bekanntmachung des Songs und der Videos und damit des Kinderschutzbundes bei.

Im September wurden alle Gliederungen des DKSB in ganz Deutschland (BV, LV, KV und OV) über den Song informiert und um Rückmeldung gebeten. Von rund 450 Adressaten gab es insgesamt 45 Rückmeldungen, die teilweise von Teams (ganzen Vorständen oder Fachteams) stammten, teilweise von Einzelpersonen, insbesondere OV-Vorsitzenden oder GeschäftsführerInnen.

Resonanz: die Resonanz sehr gemischt; Zustimmung und Ablehnung hielten sich bei extrem großer Bandbreite etwa die Waage; hier je zwei Beispiele:

- ⊗ *„Erst einmal herzlichen Glückwunsch und Respekt zur Produktion des Songs und des Videos. Ich habe mir eben das Video in der deutschen und englischen Version angesehen. Ich bin sehr beeindruckt von der Professionalität. Meinen persönlichen Musikgeschmack würde es nicht unbedingt treffen, aber das ist ja nicht das Thema. Prinzipiell denke ich, dass man mit einem Song wie kaum sonst, Emotionen vermitteln und somit das Thema des Kinderschutzbundes transportieren kann. Das ist hier sehr gut gelungen, wie ich es empfinde. Ich denke, dass man das Video sehr gut bundesweit kommunizieren kann. Jeder Ortsverband und die Landesverbände haben ja eine Webseite und die meisten auch eine Facebook Seite. Da freut man sich doch über schönen "Content", den man kommunizieren kann.“*
- ⊗ *Dr. A. S., 1. Vorsitzende DKSB H.. „Ich finde den Song ganz toll und er hat mich emotional sehr angesprochen! Die Sängerin wirkt sehr sympathisch und hat eine wirklich schöne Stimme. Es gefällt mir, dass viele Kinder in das Video eingebunden wurden und auch selbst mitsingen. Die Bildsprache ist positiv. Transportiert er wichtige Botschaften des DKSB? Ja, auf jeden Fall! Ich kann sicher sagen, dass wir den Song bei Veranstaltungen nutzen würden. Man könnte ihn auch als Audio-Datei oder als Hör-CD sehr schön zu Weihnachten versenden. Ich finde, er wäre ein perfektes PR-Instrument, weil die Musik, die Sängerin und natürlich die Kinder das*

Herz der Menschen berühren.“ Geschäftsführerin, Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Bonn e.V.

- ⊗ *„Danke, dass Sie sich öffnen für den Kontakt zur Basis. Ich kann nicht spüren, dass von der Sängerin ein positiver Funke rüber springt. Das stark geschminkte Gesicht repräsentiert die coole Welt der Models und verkörpert nicht so sehr den mütterlichen/elterlichen Aspekt von Schutz. Die Stimme der Sängerin wirkt eher unangenehm. Auch die Familie mit den Bällen erinnert mich eher an einer Nivea-Reklame oder Ähnliches. Der Song eignet sich nicht zum Mitsingen und der Slogan "Kinder brauchen Schutz..." kommt inhaltlich auch nicht stark rüber.“*
- ⊗ *„Uns gefällt der Song nicht besonders gut (wir finden, dass er wie eine Titelmelodie einer amerikanischen Sitcom klingt). Die Botschaften des DKSB treten nicht in den Vordergrund, die Sängerin hingegen sehr und wird so zur Repräsentantin des DKSB. Sie macht das Video zu einer Geschmacksfrage und erinnert an Pop-Sternchen der 80er (Sandra/Samantha Fox) und folgt anscheinend einem Schönheitsideal, das wir nicht erstrebenswert finden.“*

In der Geschäftsstelle des Bundesverbands in Berlin waren die Meinungen – wie im Vorstand des LV Saarland -geteilt.

Saarbrücken, den 06. Mai 2017



Stefan Behr, Dipl.-Sozialarb. (FH)